

Stolper Post.

Nr. 66.

Donnerstag, 19. März.

Organ für die Handels-, Ge-
lichen Interessen

werbs- und landwirthschaft-
Sinterpommerns.



Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Ausgabestellen in Stolp Postw. 254, in Kummelsburg bei Herrn Rudw. Barte, in Schlaa bei Herrn C. A. Jäsch in Stolpmünde bei Herrn M. Jeshu jr.
Insertionspreis für die gepaltene Copie oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die ungepaltene Copie oder deren Raum 20 Pf.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).
Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal 1 Mark 20 Pfg., mit Postlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 60 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pfg., mit Postlohn 1 M. 80 Pfg. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pfg.

Einladung zur Bestellung auf die „Stolper Post“ für das 2. Quartal 1885.
Stolp's billigste Zeitung
ist die täglich erscheinende **Stolper Post** mit der Sonntagsbeilage **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“**, Original- und Specialberichte, Telegraphische Depeschen, Viel des Unterhaltenden und Belehrenden.
Umfangreicher Anzeigenthail.
Wohnungsanzeiger. — Arbeitsmarkt.
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Nachlieferung des bereits begonnenen Romans **„Ehrene Bande“** von F. Waller kostenfrei.
Als **kostenfreie Beilagen** erhalten die Abonnenten einmal jährlich einen **Comptoir- und Notizkalender** und zweimal jährlich einen **Eisenbahn- und Posten-Fahrplan**.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal in unseren Ausgabestellen 1 M. 20 Pf., mit Postlohn 1 M. 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 60 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen 1 Mark 50 Pfg., mit Postlohn 1 M. 80 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 90 Pf.
Wir bitten um gütige Bestellung.
Die Expedition der „Stolper Post“.

Ende gut — Alles gut.

Vier Tage lang hat der Reichstag über die Dampferubventionsvorlage beraten, bevor es zur entscheidenden Abstimmung über den grundlegenden § 1 kam. Nicht weniger als sieben Mal hat der Reichskanzler im Laufe der Verhandlungen das Wort ergriffen und im Ganzen etwa 4 Stunden gesprochen. Fürst Bismarck trat mit voller Ueberzeugung für die Kolonialpolitik und die Errichtung von Dampferlinien nach überseeischen Ländern zur Förderung unserer Export-Industrie ein; das war die eine Seite seiner Ausführungen. Auf der anderen wickelte er Angriffe gegen unser heutiges Parteienwesen, die ihm scharfe Entgegnungen einbrachten. Es war ein heftiges Gewitter, das im Reichstage tobte, aber wie ein Gewitter die herrschende Schwüle zu beseitigen und einer frischenden Luftströmung den Weg zu bahnen pflegt, so auch hier; das Ende der stürmischen Debatte ist ein durchaus erfreuliches, nicht nur, was die spezielle Abstimmung anbelangt, sondern auch, und zwar deshalb ganz besonders, weil hier das Prinzip sich Anerkennung verschafft hat. Es tritt in dieser Abstimmung klar zu Tage, daß den Reichsboten sich immer mehr die Ueberzeugung aufdrängt, bei gewissen Dingen hat das Holt- und Hü-Sagen schon gezeitigt, und daß es bei der ergänzenden Dampfervorlage wiederum zu Tage getreten ist, das läßt manchen peinlichen Zwischenfall dieser Reichstagesession vergessen. Die Herren müssen nämlich einsehen, daß für den Reichstag auf die Dauer nichts zersetzender ist, als die Vorurtheile aller, auch der kleinsten Parteielgen.

Der Reichstag hat die ostasiatische Dampferlinie mit großer Mehrheit angenommen; fast votirte dafür, auch die freisinnige Partei, die erfreulichste Thatsache, welche bei den ganzen Verhandlungen hervortritt. „Prohibere geht über eine größere Zahl von Mitgliedern des Hauses eine beschränkte Zustimmung nur auf diese eine nicht groß Kritik anstellen. Der Kanzler hatte sich zudem selbst mit der vorläufigen Abzählung dieser einen Linie einverstanden erklärt und ein vorsichtiger Geschäftsmann ist noch kein schlechter Geschäftsmann. Wider Erwarten wurde aber auch die australische Linie genehmigt und zwar in Folge des zustimmenden Votums von 20 Centrumsmitgliedern, die mit etlichen Positivanten der freisinnigen Partei und den verfeindeten Conservativen und Nationalliberalen da eintraten. Außerdem wurde mit großer Majorität die Zweiglinie Triest-Brindisi-Alexan-

drien genehmigt. Die Ablehnung der afrikanischen Linie war vorauszuheben, Fürst Bismarck hatte sie auch als die Linie bezeichnet, welche am ersten vertagt werden könnte. Das sind die Beschlüsse zweiter Lesung und es läßt sich erwarten, daß sie bei der dritten Verathung aufrecht erhalten werden. Eine schwere Arbeit und eine äußerst unruhige dazu ist es, die der Reichstag hinter sich hat, indessen: Ende gut, Alles gut. Bemerkenswert sei noch, daß die Montagssitzung in der That eine ganz besondere Leistung war. Sie dauerte — in Folge der vielfachen Abstimmungen — ununterbrochen fast 8 Stunden; es ist die längste Sitzung, welche der Reichstag bisher gehalten hat.

Das deutsche Reich wird — nach definitiver Genehmigung des Gesetzes — also selbstständige Schnellpostdampferlinien nach Ostasien und Australien haben, welche den Personen und Waarenverkehr beschleunigen, eine regelrechte Verbindung zwischen Deutschland und diesen entfernten Gegenden, wo unsere Interessen in hohem Grade vertreten sind, herstellen sollen. Die Ausrüstung der Dampfer erfolgt durch Privatunternehmer; das Reich giebt jährlich 4 Millionen Mark als Unterstützung, wofür die Unternehmer die Fahrten derart einzurichten haben, daß dem allgemeinen Interesse Rechnung getragen wird. Der Vortheil gegen früher besteht hauptsächlich darin, daß Deutschland einerseits von der Benutzung fremder Dampferlinien mehr und mehr unabhängig wird, und andererseits die schon bisher durch deutsche Dampfer beförderten Waaren schneller und exacter an ihren Bestimmungsort gebracht werden. Die Sache verhält sich ähnlich, wie bei den Eisenbahnen. Ebenso, wie diese den Verkehr gefördert, den Absatz nach allen Himmelsrichtungen hin vermehrt haben, so sollen auch die Reichsdampfer, um uns so anzukürzen, den belebenden Vermittler des deutsch-überseeischen Verkehrs spielen. Sie sind ein neues Mittel, unserer Industrie den Kampf mit der Konkurrenz des Auslandes zu erleichtern. Selbstverständlich können die neuen Einrichtungen in 6 Monaten noch keine greifbaren Resultate zeigen; anders wird sich aber hoffentlich die Sache in 6 Jahren stellen. Unser Export wächst von Jahr zu Jahr; wird die Vermehrung durch die Dampferlinien beschleunigt, so ist das ein Gewinn für die ganze Nation, welcher die Kosten aufwiegt. Hundert Millionen pro Jahr mehr ins Ausland ausgeführt, machen die jährlichen 4 Millionen wohl bezahlt, und unsere Industrie kann diese Hilfeleistung gebrauchen. Ist auch der Absatz sehr groß, so steht doch vielfach der Verdienst dazu nicht in gleichem Verhältnis, und darauf kommt es gerade an. Der Reichstag hat in den Dampferlinien ein Mittel gewährt, welches den raschen Absatz unterstützen soll. Mag er nun aber auch nicht versäumen, der Industrie die billige Production zu erleichtern.

Politische Uebersicht.

Stolp, 19. März.
* * In dem Befinden des Herzogs von Sachsen-Altenburg ist zwar eine entschiedene Besserung eingetreten; die Refonvalecenz schreitet aber noch außerordentlich langsam vorwärts und der Kräftezustand ist noch äußerst gering. Bis zur völligen Wiederherstellung dürften noch mehrere Wochen vergehen. Daß der Herzog zum Geburtstag des Kaisers nach Berlin kommt, wie er sich vorgenommen, ist unmöglich.
Das amtliche Dresdener Journal theilt mit, daß eine Entscheidung in der Frage der Neubefestigung der Berliner Gesandtschaft noch nicht getroffen sei.
Der preussische Staatsrath — Abtheilung für Finanzen etc. — hat am Dienstag die zweite Lesung des Börsensteuergesetzes begonnen. Im Wesentlichen werden sich schließlich Staatsraths- und Reichstags-Ansicht decken.
Vier lange Sitzungen — die letzte von 8 Stunden fast — haben dazu gehört, um im Reichstage die Abstimmung über den entscheidenden § 1 der Dampfervorlage herbeizuführen. Der Kanzler hat sich große Mühe gegeben, von dem Gesetz zu reiten, was zu reiten war. Nicht weniger als 7 mal hat Fürst Bismarck an diesen vier Tagen das Wort ergriffen, um die Dampferubvention und Kolonialpolitik zu befürworten, und er hat einen größeren Erfolg erzielt, als er selbst erhoffte. Die ostasiatische und australische Linie sind mit der Zweiglinie Triest-Brindisi-Alexandrien angenommen, und nur die afrikanische Linie mit geringer Mehrheit verworfen worden. Dieses Schlussergebnis einer sehr

komplizirten Abstimmung über zahlreiche Anträge wurde dadurch herbeigeführt, daß für die ostasiatische Linie fast das ganze Haus votirte, für die australische außer den vereinigten Konservativen und Nationalliberalen, einige Hospitanten der Freisinnigen und etwa 20 Mitglieder des Centrums, im Ganzen 189 gegen 170 Stimmen, während für die afrikanische Linie nur einige wenige Mitglieder des Centrums mit den Konservativen und Nationalliberalen, im Ganzen 157 gegen 166 Mitglieder, stimmten. Es hat jetzt allerdings erst die zweite Lesung des Gesetzes stattgefunden, aber es ist kaum anzunehmen, daß die dritte und letzte Verathung Änderungen zu Tage fördern wird. Das Haus war zu stark belegt. Von besonderer Wichtigkeit ist, daß sich bei der ostasiatischen Linie fast der ganze Reichstag für die Dampferubvention im Prinzip entschied. Der Theil, welcher gegen australische und afrikanische Linie stimmte, ist nur etwas vorsichtiger, oder zaghafter, wie man will, und will erst die praktischen Resultate dieser ersten Linie abwarten; das ist der ganze Unterschied, welcher obwaltete. Der § 1 des Gesetzes hat nanmehr folgende Gestalt erhalten: Der Reichskanzler wird ermächtigt, die Einrichtung und Unterhaltung von regelmäßigen Postdampfschiffverbindungen zwischen Deutschland einerseits und Ostasien, sowie Australien andererseits, auf eine Dauer bis zu fünfzehn Jahren an geeignete deutsche Unternehmer auf dem Wege der engeren Submission einzeln oder zusammen zu übertragen und in den hierzu abzuschließenden Verträgen Beihilfen bis zum Höchstbetrage von jährlich 4 Millionen Mark aus Reichsmitteln zu bewilligen. Der Reichskanzler wird ferner ermächtigt, zum Anschluß an die Hauptlinie die Einrichtung und Unterhaltung einer Zweiglinie von Triest über Brindisi und Alexandrien auf eine Dauer von fünfzehn Jahren an geeignete deutsche Unternehmer auf dem Wege der engeren Submission zu übertragen und in den hierüber abzuschließenden Verträgen eine Beihilfe bis zum Höchstbetrage von jährlich vierhunderttausend Mark aus Reichsmitteln zu bewilligen.

Von den Mitgliedern des Centrums stimmten am Montag im Reichstage: Für die australische Linie 17, dagegen 68; für die afrikanische Linie 10, dagegen 75.

Der am 10. d. M. in erster Lesung vom Reichstage berathene neue Gewerbeordnungsantrag Ackermann und Gen. wegen Einführung des Befähigungsnachweises bei Eröffnung des Gewerbebetriebes giebt der „Baugew.-Ztg.“, einem die Handwerkerinteressen verachtenden Blatte, Anlaß, die Einberufung eines allgemeinen deutschen Handwerkerlages vorzuschlagen, damit die Initiative zur Handwerkerlegislation vom betreffenden Interessentenkreise selbst ausgehe und nicht auch „fernerhin Stückweis und Stückweis, ja zum Theil ganz an den unrichtigen Stellen die Gewerbeordnung ergänzt werde.“ Das Blatt fordert von einem solchen Handwerkerlages ein durchdachtes und grundlegendes Programm und fügt hinzu: „Wir glauben sogar, daß die Reichsregierung nur auf eine solche Kundgebung wartet, um darnach ihre Gesetzentwürfe bei dem Reichstage einbringen zu können, denn sie erkennt die Klage als berechtigt an, daß Vieles dem Handwerker am grünen Tisch verborgen wird.“

Die freisinnige Partei wird im preussischen Abgeordnetenhaus einen Antrag auf Einführung des geheimen Wahlrechts auch bei den Landtagswahlen stellen.

Die Börsensteuerkommission hat beschlossen, die Steuer, wie folgt, festzusetzen: Kauf- und Anschaffungsgegenstände von 1) ausländischen Wechseln, Banknoten, 2) Werthpapieren etc. — keine Börsengeschäfte — 1/10 pro Mille; Kontantgeschäfte sind frei, ebenso Geschäfte unter 600 M.; Börsengeschäfte 1/10 pro volle 2000 Mark.

Dem preussischen Landtage wird noch ein Gesetzentwurf zugehen, durch welchen dem Haus Augustenburg das Stammfiskus in Schleswig-Holstein und 300000 Mark Rente mit Rücksicht darauf ausgesetzt werden sollen, daß dasselbe auf alle seine Ansprüche auf Schleswig-Holstein vollständig verzichtet hat. Der Gesetzentwurf ist erst jetzt ausgearbeitet, weil die Majorität der jungen Herzogs Ernst Günther, des Bruders der Prinzessin Wilhelm von Preußen abgewartet wurde.

Die preussischen Minister des Handels und des Inneren haben den Regierungspräsidenten den Erlaß einer Polizeiverordnung gegen das Ausblasen des Fleisches empfohlen. Die Verfü-

gung stützt sich darauf, daß die Operation des Ausblasens nur dazu dient, dem Fleisch den Anschein einer besseren Qualität, als ihm in Wirklichkeit beizubringen, zu geben, wobei es sich überdies jeder Controle entzieht, ob das Ausblasen des Schlachtfleisches, auch wenn es mittels des Blasebalges ausgeführt ist, die Befestigung desselben befördert wird, erregt um so mehr sanitätspolizeiliches Bedenken, als es sich in derartigen Fällen nur um das Fleisch von sehr jungen Kälbern oder Hammeln handelt, welches ohnehin wegen seiner Qualität weit leichter einer gesundheitsgefährlichen Veränderung unterliegen kann.

Die Bildung einer Gesellschaft zur Uebernahme der Ausnutzung von Angra Pequena, oder doch eines Theiles davon, dürfte in aller nächster Zeit erfolgen, wenn sie nicht schon erfolgt ist. Die Verhandlungen wegen der Entschädigung des Herrn Lüderik, welche den Abschluß aufhielten, sind beendet.

Es heißt, daß sich unter Theilnahme der Herren Dr. Hammacher, v. Hansemann und v. Bleichroeder ein Konjortium gebildet habe beabsichtigt, eine Gesellschaft, welche das Unternehmen des Herrn Lüderik in Angra Pequena weiterführen wird.

Die Afrikanische Gesellschaft veröffentlicht folgende Mittheilung: Das Directorium wird in der Zeit zwischen jetzt und dem 1. Mai d. J. bis zur Höhe einer halben Million Antheilscheine a 500 und a 1000 M. ausgeben, und zwar mit der Maßgabe, daß für jede gezahlte Mark 50 Ar. (2 Morgen) landwirthschaftlich geeignetes Land verkauft werden. Die Besitzer solcher Antheilscheine erhalten das Recht, entweder (und zwar bis zum 1. März 1890) sich ihr Land zu freier Verfügung an Ort und Stelle ausmessen zu lassen, oder entsprechend ihrer Landerwerbung als kalkulatorische Grundlage an dem Gesamtertragniß der ganzen Kolonie theilzunehmen. — Nach dem neuen Aktiengesetz sind Aktien zu 500 M. zulässig, das Unternehmen müßte also als „offene Handelsgesellschaft“ gehen. Die Nat. Ztg. fordert hier dringende Aufklärung, denn bei einer Handelsgesellschaft sind die Antheilsnehmer rechtlich verpflichtet, mit ihrem ganzen Vermögen für die Verbindlichkeiten der Gesellschaft zu haften. — Möglicherweise sollen im Mai schon 30 — 40 Auswanderer abreisen.

Aus zahlreichen deutschen Kolonien in ausländischen Städten laufen Nachrichten ein, daß man sich zur Geburtsstagsfeier Kaiser Wilhelms vorbereitet. — In Wien und Petersburg finden bei Hof Galateen statt.

Die Blätter der Centrumpartei kündigen wiederholt die bevorstehende Neubefestigung des Posener Erzbischofsthums und die mögliche Einigung über weitere kirchliche Fragen an. Das Erstere scheint in der That bevorstehen zu sollen, wenn auch keine bestimmten Nachrichten vorliegen. Daß es in dem preussischen Abgeordnetenhaus zu recht scharfen Debatten gekommen ist, ist noch kein Beweis gegen die Einigung. Die Kulturkampfdebatten werden eben so lange dauern, bis die Majorität vernichtet sind, wenn anders es überhaupt dahin kommt.

Der Germania wird aus Rom gemeldet, die Nachricht, Dr. Wanjura sei zum Erzbischof von Posen-Gnesen designirt, bestätigt sich nicht. Damit werden aber keineswegs die Verhandlungen über die Neubefestigung des Bischofsthums demontirt.

Die N. A. Z. weist auf die Meldung polnischer Blätter hin, der Domherr Wanjura könne deshalb nicht Erzbischof von Posen werden, weil er ein bürgerlicher sei. Das Blatt schließt daraus, die Frage gelte im Vatikan lediglich als politische Angelegenheit; „ein polnischer Adliger soll also Erzbischof werden, damit die polnische Propaganda wiederum einen Führer erhalte.“ Domherr Wanjura ist also Regierungskandidat! — Man spricht von einer Kirchenvorlage für den Landtag.

Nach den amtlichen Publikationen wählten bei den letzten Reichstagswahlen in ganz Deutschland 60,6 %. Am stärksten war die Theilnahme in Lübeck, am schwächsten in Lippe.

Die Zahl der in Preußen vorhandenen Assessoren beträgt zur Zeit — 1014, und noch ist kein Sinken abzusehen.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Kronprinzenpaar wird nach dem Aufenthalt in Athen noch verschiedene Mittelmeerinseln besuchen und dann nach Wien zurückkehren. Anfang April erfolgt eine Reise nach Brüssel zur 50. Geburtsstagsfeier König Leopold's! — Ebenso

Acht! auch das Zollgesetz nicht mehr erledigt werden.

Frankreich. Die Zollerböhrungen gehen in den Kammern ihren stillen Weg. Dem Senat ist der Bericht seiner Kommission über die Erhöhung der Getreidezölle zugegangen, welcher zustimmend lautet und die Kammer hat die Erhöhung des Ochsensolles von 15 auf 20 Frs. genehmigt.

Eine Zollgesetzordnung steht in Paris zu erwarten, welche lebhaften Standal setzen wird. Die Entfaltung von Fahnen bei Partei-Demonstrationen soll verboten werden. Ohne dem können die Radikalen nicht leben. — China offerirt Friedensverhandlungen, verlangt vorher aber einen Waffenstillstand. Die französischen Generale wollen aber darauf nicht eingehen. Es ist ihnen auch nicht zu verdenken, denn sie sind gerade im Vortheil und haben allen Grund, denselben auszunützen. 10 französische Kriegsschiffe machen an der chinesischen Nordküste unangekündigt auf alle Schiffe mit Kriegskontribanden, und namentlich Reis, Jagd. Auf den Einspruch England's wegen der Reisfrachten ist nicht im Geringsten geachtet.

Gegenüber den Darlegungen der Regierung, daß ein Aufstand in Cochinchina und Chambocha bereits wieder unterdrückt sei, melden zu verlässliche Privatnachrichten gerade das Gegentheil. Die Chinesen lassen durch Agenten alle französischen Elementen zur Empörung anstacheln.

Die Pariser Bäcker haben den Brodpreis um 5, theilweise sogar um 10 Centimes pro Kilo erhöht. — Die Regierung will die Communisten Louise Michel und Gautier begnadigen, wenn deren Parteigenossen sich am Jahrestage der Unterwerfung der Commune ruhig verhalten.

Italien. In Rom fand am Montag eine Fahnenweihe statt, welcher der König, der ganze Hof, die Bischöflicher z. bewohnten. Der König verlas unter lebhaften Kundgebungen einen Tagesbefehl an die Truppen und hielt dann eine Revue ab.

Großbritannien. Die Stadtbehörden von Dublin haben sich nun endlich über ihr Verhalten gegenüber dem Besuch des Prinzen von Wales entschlossen: Sie wollen dem prinzipialen Paare höflich begegnen, wo sie ein Zusammentreffen nicht vermeiden können, sich aber möglichst von allen Verhältnisse fernhalten. — Im Parlament ist mitgetheilt, daß die Colonialverhandlungen mit Deutschland noch nicht abgeschlossen sind, aber ein völlig befriedigendes Resultat versprechen. — Angemeldet ist ein Antrag, nach welchem die Einfuhr und Durchfuhr von lebendem Vieh aus ganz Deutschland in und durch England — wegen vorgekommener Seuchefälle — verboten wird.

Rußland. Hahn in Ruh! ist jetzt das Signal in Perat. Gladstone gab am Montag auf eine Anfrage im englischen Unterhause wegen der Lage der Dinge bei Perat noch eine ausweichende Antwort, indessen ist jetzt bereits Alles geklärt. Die englische Regierung hat ein Telegramm des Vorkämpfers Thornton in Petersburg erhalten, nach welchem sich der russische Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers, mit dem englischen Vorschläge einverstanden erklärt, wonach die beiderseitigen Vorposten an der afghanischen Grenze während der Verhandlungen der Grenzregulierungskommission nicht weiter vorrücken sollen. Also vorläufig Hahn in Ruh!

Der Minister des Innern, Graf Tolstoj, hat seine Urlaubstreife angetreten.

Orient. Die Unterzeichnung der ägyptischen Finanzkonvention in London, die Montag vor sich gehen sollte, ist durch einen Zufall verlagert, kann aber täglich stattfinden. — Die Nachricht von der Einnahme der Stadt Kassala im Ost Sudan durch die Araber und dem Massacre der Besatzung ist bisher nicht bestätigt. — Durch die Verhaftung Zebey Pascha's in Kairo und seine Internierung in Cypern haben die Engländer einer gegen sie gerichteten Verschwörung, die recht gefährlich hätte werden können, die Spitze abgebrochen. Der Arm des Mahdi und sein Einfluß sind, wie man sieht, auch in Aegypten selbst mächtig, wo allerdings die Popularität der Engländer sich von Tag zu Tag vermindert.

Amerika. Die Stadt Panama in Centralamerika wurde am Montag von 250 Aufständischen angegriffen; die Bewohner hielten sich aber tapfer. — In San Salvador wird nach Kräften gegen Guatemala gerüht. Der Belagerungszustand ist erklärt. — 6 amerikanische Kriegsdampfer sind zum beschleunigten Auslaufen nach Centralamerika beordert. In Washington würde man die centralamerikanische Union nichts weniger als gern sehen.

Deutschland.

Berlin, 18. März.

— Hofnachrichten, 17. März. Sr. Majestät der Kaiser und König sprachen heute den Polizei-Präsidenten von Madai, nahmen militärische Meldungen entgegen und hörten die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, General-Lieutenant von Albedyll, sowie des Chefs der Admiralität, General-Lieutenant von Copribi.

— Das „Berliner Tageblatt“ meldet das plötzliche Ableben des Regierungsraths Persius, des Dirigenten der dritten (Bau-) Abtheilung des königlichen Polizeipräsidiums.

— Die dritte Berathung der Postdampfer-vorlage ist für Sonnabend in Aussicht genommen.

— Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, fand am Sonnabend aus Veranlassung des Geheimraths von Bleichröder eine Besprechung wegen Uebernahme der Lüderich'schen Besichtigungen statt. Vertreten waren erste Bankten, Bankfirmen und Mitglieder der hohen Aristokratie. Das Anlagecapital von 1,200,000 Mark wurde voll gezeichnet. Einigen ersten auswärtigen Firmen soll der nachträgliche Beitritt offen

gehalten werden. Die jüngeren Chefs der ersten Firmen werden in die Verwaltung eintreten.

— Der „Weser-Ztg.“ wird gemeldet, der abgeänderte Entwurf des pommerischen Steuerreformgesetzes enthalte die Aufhebung von zwei weiteren Klassensteuerebenen und eine Reform der Einkommensteuer, aber nicht eine Capitalrentensteuer.

Ausland.

Oesterreich.

Wien, 17. März. (B. T.) Wie verlautet, soll der über Wien verhängte Ausnahmezustand binnen Kurzem aufgehoben werden.

Frankreich.

Paris, 17. März. (W. B.) Die Deputirtenkammer setzte die Verabredung des Gesetzes betreffend die Eingangszölle auf Vieh fort und genehmigte die Erhöhung des Zolles auf Kühe und Stiere von 8 auf 10 Frs. Der Zoll auf junge Ochsen und junge Kühe wurde von 5 auf 8 Frs., der Zoll auf Kälber von 1,50 Frs. auf 4 Frs., der Zoll auf Hammel von 2 auf 3 Frs. derjenige auf Lämmer, Ziegen und Spanferkel von 50 Cent. auf 1 Frs., derjenige auf Schweine von 3 auf 6 Frs. erhöht. Der Zoll auf frisches Fleisch wurde auf 7 Frs. für 100 Kilo und derjenige für gefalztes Fleisch auf 8,50 Frs. festgesetzt. Der Gesetzentwurf im Ganzen wurde mit 281 gegen 194 Stimmen angenommen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, 19. März.

— * **Concert.** Ueber dem gestrigen Beethoven-Concert, welches die Hofcapelle Seiner Hoheit des Herzogs von Sachsen-Meiningen unter Leitung ihres Intendanten Herrn Dr. Hans von Bülow im hiesigen Schützenhause gab, waltete ein kleiner Unstern, der sich in Form eines orangefarbenen Zettels mit folgendem Inhalt dem gut besetzten Hause präsentirte: „Eine Verklammerung seines Armlebens behindert Herrn v. Bülow am Vortrage des angekündigten Klavier-Concertes von Beethoven; statt dessen wird gespielt werden 1. Joh. Brahms, Orchester Variationen über einen Haydn'schen Choral, op. 56. 2. N. Wagner, Faust-Ouverture.“ Daß diese Nachricht etwas deprimirend wirkte, ist selbstverständlich, denn wer hätte nicht gern Herrn von Bülow's Klavierspiel, wer nicht gern das herrliche Beethoven'sche Klavier-Concert in G dur gehört. Raum aber hatte das Orchester die ersten Tacte der Coriolan-Ouverture ertönen lassen, da vergaß man, was man verlieren sollte, und ergözte sich nur an den herrlichen Tönen, die im wuchtigsten Forte, wie im zartesten Piano die Meister erkennen lassen, deren Instrumenten sie einströmten, gleichsam Form und Leben gab. Es war ein hoher Genuß, der uns gestern bereitet wurde, und daß er Allen zu Theil geworden, dafür legte der anhaltend stürmische Beifall beredtes Zeugniß ab. Mit der Constatirung dieser Thatsache schließen wir unseren Bericht, denn nicht halten wir uns für berechtigt, demselben einen anderen als den historischen Charakter zu verleihen.

— * **Stadtverordnetenversammlung.** In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden zunächst 328 Mk. 35 Pf. uneinziehbare Kurkosten niedergelegt. Sodann nahm die Versammlung von der Verhandlung über die am 23. Februar cr. stattgehabte außerordentliche Revision des Magistrats-Depositoriums, bei welcher sich Wesentliches nicht zu erinnern gesunden hatte, Kenntniß, und willigte sodann in die Uebertragung der mit dem verstorbenen Baunternehmer Herrn Zumm abgeschlossenen Pachtverträge über Acker und Wiesen auf den Ackerhofsbesitzer Herrn Ernst Lemm. Zum Schluß brachte der Herr Vorsitzende ein Schreiben des Herrn Gymnasialdirectors Dr. Neujähr zur Verlesung, in welchem die Herren Stadtverordneten zu der am 21. März cr. Vormittags 10 Uhr in der Aula des Gymnasiums stattfindenden Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, mit welcher die Entlassung der Abiturienten verbunden sein wird, wie auch zu einem am 20. März cr. Abends 6 1/2 Uhr in der Gymnasial-Turnhalle stattfindenden Schauturnen eingeladen werden. Es folgt geheime Sitzung.

— **Verammlung des landwirthschaftlichen Vereines** am Sonnabend den 28. März 1885 Vormittags präcise 11 Uhr zu Stolz in Mund's Hotel. Tagesordnung: Protokoll der letzten Versammlung. — Geschäftliches. — Beschlußfassung über eine an den Fürstlichen Reichsanwalt anlässlich seines Geburtstages zu erlassende Adresse. — Bericht des Herrn Baron von Voss über die am 22. Januar 1885 stattgehabte Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrates (aus der Tagesordnung der vorigen Sitzung übernommen). — Einrichtung einer Lehrschule zu Stolz. — Wie ist die Convertirung der 4 % Pfandbriefe in 2 1/2 % am leichtesten für den Grundbesitz zu bewirken? — Die Währungsfrage. (Ref. Herr Baron von Voss.) — Wie ist bei Stallfütterung dauernd und genügend gutes Grünfutter zu beschaffen? — Freie Mittheilungen aus Theorie und Praxis.

— **Hundsteuer.** Am 1. April d. J. tritt das bereits im August d. J. publicirte neue Hundsteuer-Regulativ für die hiesige Stadt in Kraft und machen wir im Nachstehenden noch auf die wesentlichsten Bestimmungen desselben aufmerksam: Jeder Eigentümer resp. Besitzer eines älteren als dreimonatlichen Hundes ist verpflichtet, denselben, gleichviel ob für denselben Steuerfreiheit in Anspruch genommen wird oder nicht, innerhalb acht Tagen bei der Armenkasse anzumelden, und wenn der Hund steuerpflichtig ist, die Steuer für das laufende Halbjahr sofort zu entrichten. Die Steuer beträgt jährlich 9 Mark und ist in halbjährlichen Raten im Voraus und zwar in den Monaten April und Oktober eines jeden Jahres zu zahlen. Wer auf die Steuerfreiheit eines Hundes Anspruch macht, hat

seinen diesbezüglichen Antrag bei dem Magistrat zu stellen, welcher auch in zweifelhaften und streitigen Fällen entscheidet. Wer einen Hund abschafft, ist verpflichtet, dies vor Ablauf des Steuerhalbjahres, für welches die Steuer bereits bezahlt ist, dem Magistrat schriftlich anzuzeigen. Unterläßt der Steuerpflichtige diese Anzeige, so wird die Steuer bis zur Abmeldung forterhoben und nur, wenn er die bereits vor Ablauf des früheren Steuerhalbjahres erfolgte Abschaffung des Hundes nach innerhalb der ersten acht Tage des neuen Halbjahres nachzuweisen vermag, kann er von der Zahlung für das angefangene Semester entbunden werden. Wer sich durch Unterlassung der Anmeldung oder durch Verheimlichung eines Hundes der Steuer zu entziehen sucht, wird mit dem doppelten Betrage der defraudirten Steuer, höchstens jedoch mit 30 M. bestraft. Die hinterzogene Steuer ist nachzuzahlen und im Unermögensfalle tritt statt der Geldstrafe verhältnismäßige Freiheitsstrafe ein. Die Nichtanmeldung eines steuerfreien Hundes und jede andere unterlassene oder nicht rechtzeitig An- oder Abmeldung wird gegen den Eigenthümer resp. Besitzer des Hundes mit einer Geldstrafe bis zu 9 M. geahndet. In dieselbe Strafe verfallen auch die Besitzer der nur zur Bewachung dienenden und deshalb steuerfreien Hunde, wenn letztere nicht am Tage stets an der Kette oder im geschlossenen Hofraum gehalten werden und ferner die Viehhändler, Fleischer, Hirten, Schleifer und andere Personen, wenn sie die ihnen steuerfrei belassenen Hunde zu ändern als den in jedem einzelnen Falle erlaubten Zwecken benutzen.

— **Velocipeden-Verein.** Am 10. d. Mts. hat sich hier selbst ein Velocipedverein mit dem Namen „Stolper Radfahrer-Club“ constituirt. Zweck des Vereins ist, die Kunst des Fahrens zu üben und zwischen seinen Mitgliedern ein reges freundschaftliches Band zu bilden. Vereinslocal ist das Schützenhaus.

— **Abbruch.** Wie wir hören, werden hier selbst noch zwei alte Wohnhäuser zum Abbruch kommen und durch neue ersetzt werden, wodurch gewiß bedeutend zur Verschönerung der betreffenden Straßen beigetragen wird. Es sind dies das Wohnhaus des Herrn Kaufmann Schüler am Markt und des Herrn Restaurateur Ruckste in der Hospitalstraße.

— **Strafkammer.** Nachdem bereits verschiedene Diebstähle bei dem Herrn Kaufmann Fiedke hier selbst vorgekommen waren, wurde in der Nacht vom 7. zum 8. Februar cr. ein mit größter Frechheit ausgeführter Einbruch-Diebstahl verübt, der einem alten Entreeker wahrlich alle Ehre gemacht haben würde. Der Dieb, welcher mit den Localitäten äußerst vertraut gewesen sein mußte, hatte sich den Eingang zu dem Hause schon vor 10 Uhr Abends durch das noch nicht verschlossene Seitenthor verschafft und sich dort wahrscheinlich so lange versteckt, bis im Hause Alles schlief war. Dann ist er durch ein Fenster in den Keller gestiegen, gelangte von hier aus, nachdem er die Thürverleumdung (osgerissen, in den Laden, das Feld seiner unsauberen Thätigkeit. Er visitirte zunächst die Ladenlässe, aber glücklicherweise war dieselbe am Abend vorher fast geleert und nur der Bestand von 6 Mark zurückgelassen worden, welcher von dem Diebe eingekassirt wurde. Aus einer Privatkasse stiel ihm der Betrag von 46,50 M. anheim, ferner verschiedene Gegenstände aus dem Laden. — Der Verdacht stiel gleich auf den im vergangenen Jahre bei Herrn Fiedke als Kaufbursche beschäftigten 14 Jahre alten Emil Böttche von hier, welchem Seitens seiner Herrschaft viele Wohlthaten erwiesen waren, der aber wegen verübter Veruntreuungen entlassen werden mußte. Bei der in der Wohnung seines Stiefvaters, Gerbergesellen Franz Straßbach, vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde eine unter den gestohlenen Gegenständen befindliche Pincette gefunden, wodurch Böttche zum Geständniß gebracht werden konnte. Hiernach hat er außer dem erwähnten Diebstahl am 7. und 28. Januar, sowie am 4. Februar cr. dem Laden in der erwähnten Weise Besuche abgestattet und zwar jedesmal in Begleitung des 14 Jahre alten Knaben August Reigte. — Die beiden Knaben, wie auch die Gerbergeselle Franz Straßbach'sche Eheleute wurden verhaftet und standen heute sämmtlich auf der Anklagebank. — Die beiden Knaben wurden durch die Beweisaufnahme für schuldig befunden, während der Nachtzeit in einem bewohnten Gebäude, in welches sie sich heimlich eingeschlichen, verschiedene Diebstähle ausgeführt zu haben, und wurden zu 6 Monaten (Bottke) resp. zu 6 Wochen Gef. (Reigte) verurtheilt, wovon je 1 Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt zu erachten ist. Die Straßbach'schen Eheleute wurden für schuldig erachtet, zu verschiedenen Malen bares Geld und andere Sachen, von denen sie wußten, daß sie mittelst schwerer Diebstähle erlangt waren, ihres eigenen Vortheils wegen an sich gebracht zu haben und zwar gewerbsmäßig. Das Urtheil lautete gegen den Mann auf 2 Jahre Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht, gegen die Frau auf 2 Monate Gefängniß.

— **Ueberfahren.** Am 16. d. M. ging der Bauer Carl Hildebrandt aus Crussen neben seinem beladenen Gefährt auf der Chauffee und wollte, als ein anderer Wagen dicht an ihm vorbeifuhr, hoch springen. Dies gelang ihm jedoch nicht, er fiel hin und ein Hinterrad seines eigenen Wagens ging über ihn hinweg. Zuerst schien es, als wenn H. keinen Schaden davon getragen, denn er war noch im Stande, eine Stunde zu gehen, da belam er aber einen Blutsturz und verstarb bald darauf.

— **Einberufung von Offizieren zu Uebungen.** Nach einem kriegsministeriellen Erlaß vom 5. d. soll in diesem Jahre die Einberufung von Premierlieutenants der Landwehr bei der Infanterie, den Jägern, der Fußartillerie und den Pionieren zu Uebungen bei der Linie

behalts Darlegung ihrer Befähigung zur Uebernahme zum Hauptmann in möglichst unvollständiger Weise stattfinden. Auch können Premierlieutenants des Beurlaubtenstandes, bereits die Qualifikation zum Hauptmann haben, sowie Hauptleute selbst sich zu freiwilligen Dienstleistungen bis zur Dauer von acht Wochen melden. Ferner sollen die Generalformanden ermächtigt sein, solche inaktiven oder dem Beurlaubtenstande angehörigen Offiziere, welche für den Mobilmachungsfall als Corps- oder Brigadepadjutanten bei den stellvertretenden Befehlshabern sind oder welche für den Dienst als Adjutanten eines Landwehrbezirkscommandos ausgebildet werden sollen, — inaktive Offiziere und Landwehroffiziere jedoch nur mit ihrem Einverständnis — zu sechsmonatiger Dienstleistung einberufen.

— **Konkursverfahren.** Ueber das Vermögen des Kaufmanns Firenze Becarelli zu Gößlin ist am 18. März 1885, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und der Rechtsanwalt Timm zu Gößlin zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 8. April 1885 bei dem Gerichte anzumelden.

— **Schläwe.** [Abiturientenprüfung.] Am 15. d. M. wurde am hiesigen Gymnasium die Abiturientenprüfung abgehalten. Der Direktor Dr. Becker leitete dieselbe als stellvertretender königlicher Kommissarius. Nachdem ein Prüfling der mündlichen Prüfung zurückgetreten war, standen die neun anderen; sie erhielten demnach das Zeugniß der Reife für die Prima eines Gymnasiums.

— **Witow, 18. März.** [Jahrmarkt.] Der heutige, bei günstigem Wetter abgehaltene Jahrmarkt war im Allgemeinen nur mittelmäßig besucht. Der Viehmarkt zeigte regeres Leben, besonders war diesmal der Pferdeaustrich sehr stark. In Kindvieh war weniger Auftrieb, auch ging hierin der Handel schleppender. Preisvarietäten bei Pferden zwischen 150 und 300 Mk., bei Kindvieh zwischen 80 und 150 Mark. An Jahrmarkts-Extrabagagen haben wir einen Diebstahl, welcher bei dem Schuhmachermeister Vahr aus Stolz verübt und wobei als Dieb der 18 Jahre alte Arbeiter Leo Kof aus St. Gustow erfaßt wurde, und ein festliches Concert der Vorreder Handelsleute mit den von hiesigen Bürgern pflichtmäßig gestellten außerordentlichen Jahrmarktswachmannschaften zu verzeichnen, welches für die Attentäter ein unangenehmes Nachspiel herbeiführen dürfte.

— **Bubitz, 16. März.** [Der diesjährige Frühjahrmarkt] zeigte ausnahmsweise einen äußerst regen Verkehr und in Folge dessen auch durchweg flotten Handel. Auf dem Viehmarkt war der Handel besonders mit Kindvieh bei übermäßigem Auftriebe nur schleppend bei geringen Preisen, desto lebhafter war aber der Pferdemarkt im Schwunge und erzielten die Pferde durchweg gute Preise. Von Diebstählen hörten wir diesmal nichts, auch einige der üblichen Prügeleien wurden von der wachsamsten Polizei gleich im Entstehen gedämpft.

— [Verhaftet.] Trotz des überaus Schnupfens erzeugenden rauhen Wetters schickte unsere Polizei einen guten Mecher erhalten zu haben, denn schon wieder ist es dem Polizeisergeanten Runge gelungen, den wegen Diebstahls festbrieflich verfolgten domiciliosen Arbeiter Benzke zu verhaften, als er doeben dem Schuhmachermeister Gumz aus Schwelmin einen leinenen Beutel mit 60 M. Geld, 1 Bund Schmalz und 1 Taschmesser aus der Tasche gestohlen hatte. Beide, Benzke und Gumz, hatten in der kaiserlichen Brauerei noch einige Glas Bier getrunken, als Benzke das Taschmesser aus der Tasche gestohlen hatte. Bei genauer Revision des Beutels fand sich in dessen Ueberzieher noch ein Portemonnaie mit 14 M. Inhalt, sowie ein Terzerol vor, welche Gegenstände zwischen Zeug und Futter eingeklemmt waren. p. Benzke wurde sofort in Haft genommen.

— **Drumburg, 17. März.** [Abiturientenprüfung.] Gestern und heute fand an unserem Gymnasium unter Vorsitz des Herrn Directors Professor Doktor Dued die Abiturientenprüfung statt. Von den 14 Oberprimanern, welche zu derselben die schriftlichen Arbeiten eingereicht hatten, wurde einer zur mündlichen Prüfung nicht zugelassen, ein anderer erhielt bei diesem Examen das Zeugniß der Reife nicht. Die Oberprimaner Dunk und Haepf wurden dem mündlichen Examen dispensirt. Befanden wurden dasselbe: Brunl, Haepf, Mühlendeb, Wenzel, 1. Wenzel 2, Thurmann, Lorenz, Lazarus, Schmidt 1, Schmidt 2, Bagel und Manasse.

— **Colberg, 18. März.** [Prüfung der Abiturienten.] Gestern fand unter dem Vorsitz des Herrn Directors Dr. Streit die Prüfung der Abiturienten des hiesigen Gymnasiums statt, welche von den Examinanden Jacob Hilber, Alexander Heintze und Georg Wegner aus Colberg und Paul Ralf aus Stolpmünde begeben wurde. Der ersigennante Jacob Hilber war wegen seiner vortrefflichen schriftlichen Arbeiten dispensirt. Heute Vormittag fand die Prüfung der Abiturienten des Realgymnasiums statt. Die Examinanden waren: Karl Damm und Hermann Lucht, welche dieselben gleichfalls bestanden.

— **Stargard, 17. März.** [Ehrenmitgliedschaft.] Der Verein der Kaufmannschaft veranstaltete gestern ein Abendessen, bei welchem der Vorsitzende dem als Ehrengast anwesenden Herrn Oberbürgermeister Pehlmann das prächtige, in Berlin ausgeführte Ehrenmitgliedschaftsdiplom überreichte. Eine Reihe von Toasten folgten diesem Act.

— **Stargard, 18. März.** [Eigenartiges Begräbniß.] Am letzten Sonnabend war für Nachmittags 3 Uhr die Beerdigung des früheren Schuhmachers und Boten b im hiesigen Turnverein, Galipp, welcher im städtischen neuen Krankenhaus verstorben war, festgesetzt. Deputation des Turnvereins hatte den Auftrag an dem Begräbniß Theil zu nehmen, und begab sich daher zu der angegebenen Zeit mit einem

dem Verstorbenen zugebachtet Vorbeerkranz nach dem Kronenhaus; hier aber wurde den Herren gesagt, die Leiche hätte der Armenhausdatter bereits am Vormittag 11 Uhr nach dem Kirchhofe schaffen lassen, angeblich, weil Nachmittag dazu keine Zeit übrig sei. Die Deputation begab sich nun nach dem Kirchhofe, um den Kranz wenigstens auf das Grab niederzulegen. Dort aber begegnete ihr ein aus der Leichenhalle herkommener eigenartiger Begräbniszug. Es war die Leiche des Galipp, die zu Grabe gebracht wurde. Wie aber! Der Sarg stand auf einer Schiebkarre, und diese wurde von einem Arbeiter geschoben, und von zwei anderen gezogen; Karre und Vorbeerkranz — weh! ein Kontrast! Wir glauben schwerlich, daß eine Bestattungsweise solcher Art der Sitte und dem Pietätsgefühl entspricht.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 18. März.
Tagesordnung: Zolltarifnovelle (Holzölle.)
Zunächst errangen die Freisinnigen einen Sieg, indem die Anträge Kröber und Grillenberger mit 138 gegen 132 Stimmen angenommen wurden: „in Nr. 13 hinter a einzufügen sub a 1 Rohholz von Cedern 0,10 M., geschnittenen Holz von Cedern 0,25 M., Brugeser (Erika) Holz in geschnittenen Stücken frei. Die Mehrheit setzte sich zusammen aus Liberalen, den Centrumsabgeordneten Windthorst, Rintelen, Radolphi, Kessler, Spahn, Naeke, Graf Dieben, den wenigen anwesenden Polen und den Conservativen Ungarn Sternberg und Hartmann.“

Die Debatte über Bau- und Nutzholz wurde, nachdem der Abg. Kröber (Volksp.) gegen und der bairische Commissar Ganghofer und Frhr. v. Dw (freiconf.) für die Zollerrhöhung gesprochen hatten, am morgen verlag. Die Debatte wurde eingeleitet durch den

Abg. Richter: Bei dieser Position wird die Wirtschaftspolitik discreditirt. Der Schutz des Waldes kommt gar nicht in Frage. Die betreffenden Holzarten wachsen gar nicht in Deutschland; deshalb möge man von der Zollerrhöhung absehen. Wir sind es, welche die nationale Industrie, auf welche Deutschland stolz sein kann und welche mit Mühe die Konkurrenz des Auslandes ausgehalten hat, gegen den Eingriff einer rauhen Hand schützen. Durch die Erhöhung des Zolls auf Cedernholz wird eine berühmte Industrie getroffen. Es ist bekannt, daß die Bleichfabrikation, wozu das Cedernholz verwandt wird, namentlich die von Faber bei Nürnberg, einen Welttruf hat. Dort werden 6000 Arbeiter von dieser Industrie beschäftigt — 3000 in den Fabriken selbst und ebenso viele in den Häusern — und in diese ganze Industrie greift die Vorlage ungerechtfertigter Weise ein. Sie machen die Industrie dadurch unfähig zur Konkurrenz auf dem Weltmarkte. Eine Vertheuerung der Waare auch nur um 1 Proc. Medlenburg werden durch die Vorlage aufs schwerste geschädigt. Das Brugeserholz wird aus Frankreich bei uns eingeführt und zu Pfählen verarbeitet. Der jetzige Zoll darauf bringt 1800 M. ein; wenn Sie den Zoll wirklich um das Sechsfache erhöhen, so ist das immer noch eine Prämie auf die Fabrication der schlechten Surrogate.

Abg. Graf Stolberg (conf.) kann sich nicht überzeugen, daß eine Ausnahme zu Gunsten der ausländischen Holzarten notwendig sei. Er behält sich aber eine Aenderung seines Votums bis zur 3. Lesung vor, falls der Nachweis der Schädigung geführt werde.

Der bairische Commissar Ganghofer spricht gegen den Antrag; die Zollerrhöhung falle nicht ins Gewicht.

Abg. v. Stauffenberg (frei.) wundert sich über die Haltung des Vertreters von Baiern, so die Bleichfabrikation die Kunstschleierei nalen Arbeit zeitig immer seltsamere Früchte. Alles was producirt wird belegt mit Zoll und schiebt den Betroffenen die Beweisführung zu, daß sie den Zoll nicht tragen können. Eine große Fabrik in Süddeutschland, welche Brugeserholz verarbeitet, habe ihren Absatz ausschließlich nach Frankreich, England, Amerika und Australien beschränkt. Sie beziehe von Preußen jährlich 12 000 Zölle geschädigt, so treibe man sie aus Deutschland hinaus.

Staatssekretär v. Buchard ist gegen die Aufhebung des Zolls keinen schädigenden Einfluß habe.

Es sprechen noch Klumpp (nationalliberal), v. Gramacki (conf.), v. Wadow-Reigenstein (conf.) für, Dwidt (frei.), Grillenberger (soc.), Zollerrhöhung (Centr.) und Stiller (frei.) gegen die vom Regierungsside auch nicht der Schein eines Grundes vorgebracht sei.

Numer 13a (Brennholz, Schleifholz zc.) sollfrei wird in der Commissionsfassung, alsdann die Anträge wie angegeben genehmigt.
Bei Bau- und Nutzholz hält Abg. Kröber (Volkspartei) gegen die Zollerrhöhung eine dreifache sein anderer so tief in das Wirtschaftsleben ein wie der Holz Zoll. Redner beruft sich auf zahlreiche Petitionen aus Baiern, Württemberg, Hessen, sei keine Petition für die Zölle eingegangen. Die Handels- und Gewerbetreibenden hätten sich gegen die Verklammerung der Holzhandlung vom 2. März in Berlin. Er befreit den Rückgang der Holzpreise in Baiern und weist ziffermäßig nach, daß sie vielmehr stetig gestiegen seien. Die Fortentwicklung würde durch größeres Entgegenkommen gegenüber den Holzhandlern und bessere Bewirtschaftung eine höhere Rente erzielen. Der Holzbedarf werde bei uns nicht gedeckt; im vergangenen Jahre habe die Regierung russische Schwelmen bestellt.

Nachdem noch der Commissar Ganghofer und Abg. v. Dw für die Zollerrhöhung eingetreten, wird die Debatte verlag.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 18. März.)

Der Antrag des Abg. Lebocha (Centrum), die Regierung aufzufordern, dem Landtage möglichst noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher zum Gegenstande hat: I. die Schiffarmachung auch des oberen Theils der Oder von der Meißemündung zunächst bis Roselstromaufwärts, II. die Herstellung einer leistungsfähigen Wasserstraße von der Oder bei Fürstberg ausgehend nach der Oberpree bei Berlin wird der Budgetkommission überwiesen. Der Antrag des Abg. Graf Vaudissin betr. Ergänzung und Aenderung der Bestimmungen über die Aussonderung des steuerartigen Theiles aus den sogenannten stehenden Gefällen in der Provinz Schleswig-Holstein wird in zweiter Lesung angenommen. Petitionen verursachen keine Debatte. Abg. Wehr (freiconf.) bringt eine Interpellation wegen einer Nothstandsvorlage für die Weichsel Ueberschwemmten ein. Nächste Sitzung: Donnerstag 10 Uhr.

Entscheidungen deutscher Gerichte.

Reichsgerichts Entscheidung. Erzwingt der Gläubiger eines Offiziers von dem Vater desselben das Eintreten in die Schuld des Sohnes durch die Drohung, den Regimentskommandeur des Sohnes anzurufen, um zu seinem Gelde zu gelangen, so ist diese vom Vater erzwungene Willenserklärung nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenat, vom 29. Januar 1885 im Geltungsbereich des Preussischen Allgemeinen Landrechts ungültig.

Büchertisch.

Nr. 127 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich 1 Mark) enthält:
Damenleid fürs Haus. Haushaltungspensionate. Sehr geehrte Milchweiser. Ich habe keine Zeit Launische Kinder. Der Hausgarten im März. Malunterricht. Frauen als Uhrmacherinnen. Ausgemalte Photographien. Kindergedanken. Weil ich nicht anders kann, als mir Dich lieben. Hübsche und leichte Klavierstücke. Arbeitszettel. „Coenchen“. Wein Blumentisch. Wehlers Knopfloch-Apparat. Gehälte Einsätze in Rissenbezüge im Viereck einzulegen. Strickmaschinen. Krankenbetten des Geflügels zu verhüten. Kanarienvögel singen zu lehren. Futter für Kanarienvögel. Brautjungferntoilette. Kaptschürzen zu befestigen. Anzüge aus Tricotstoff. Mein Nädelchen Osentische. Nachtische. Teppichbesein. Kasse- und Theebretter zu reinigen. Frischmesser. Kesselstein. Porzellan- und Glasglätt. Zügel Guipüre zu waschen. Patronenfäden. Ausgezeichnete Theeschnitten. Anisgebäckenes. Paprikastrich. Jagdschneidmethode. Wäronen zu lochen. Fastenregeln. Whist. Abendkuchenzettel für die Fastenzeit. Zweifelhafte Charade. Fernsprecher. Ego. Anzeigen. Probenummer gratis in allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden-N. Notariell beglaubigte Auflage 80,000, Wochenpreis: Der Preis bleibt trüb, der nicht durch einen See gegangen. Das Herz unläuter, das nicht durch ein Weh gegangen.

Allerlei.

Federzeichnungen aus Rumänien.

Galag, den 10. März 1885.
Das moldavisch-walachische Königreich, (welches seine Befreiung aus der Wildnis den Fremden verdankt) schürt fortan die Flammen des Fremdenhasses. Es gibt noch heute Gegenden in Rumänien, wo die Einführung des Eßlöffels als ein neuer Industrieartikel erscheint. Fremde waren es, die hier den Handel, das Gewerbe, das Schulwesen etc. aus ihrem primitiven Schlummer wachgerufen und emporgehoben hatten. In jeder Branche machten sich die Fremden unentbehrlich und die Eingeborenen mußten ihnen Platz machen.

Dieses trübte die Eigenliebe der Landesländer, erweckte Neid, Haß und Verachtung gegen die Fremden, welche durch Arbeit, Fleiß und Bildung den Sieg gegen die Ignoranz der sitten- und rechtsgefühllosen, civilisationsfeindlichen Rumänen davongetragen. — Die Verblendung durch den Ehrgeiz seltener Patrioten tief die Enthebung vieler Fremden aus rumänischen Staatsdiensten hervor, was sich indessen in letzter Zeit auf eine sehr empfindliche Weise strakte. Ich will diesbezüglich bloß ein Beispiel bieten: Die Abschaffung der deutschen Bahnbeamten verursachte so viele Bewidlungen und Unglücksfälle in der Betriebsleitung der Bahnstrecken, daß man sich veranlaßt sah, die entlassenen fremden Beamten sofort auf ihre Posten zurückzubekommen. Also verhält es sich auch in der Post- und Telegraphen-Administration. — Dem Besagten analog stehen die Rumänen den Juden feindlich gegenüber, sie hassen und verachten den Juden und brauchen ihn doch. Die schlaunen Griechen und Armenier sind auch ein Dorn in den Augen der Landesbewohner. Streng genommen, besteht diese provisorische Monarchie aus mehr Fremden, als fog echten Rumänen. Vor Allem kommen die Zigeuner in Betracht, indem statistisch nachgewiesen wurde, daß ganz Europa zusammen nicht soviel Zigeuner aufzuweisen hat, als dieses neue Königreich. Dann kommen Griechen, Armenier, Slaven und Deutsche, welche bereits meistentheils hier die Staatsangehörigkeit erlangt haben und somit zu der Einwohnerzahl dieses Landes gehören. Von den Eingeborenen lateinischen Ursprungs bleibt bloß ein verschwindend kleiner Theil. Es ist selbstverständlich, daß die rumänische Sprache aus allen Idiomen der obgenannten Völker zusammengekehrt ist, wobei der slavische Jargon und verdoebene lateinische Worte

vorherrschend sind. Diese Sprache ist überhaupt ein lächerlich konstruirter Mißbrauch. Manche Worte sind halb slavisch und halb türkisch, manche halb lateinisch und halb slavisch, andere slavisch mit türkischen Endungen, andere deutsch mit griechischen Nachsätzen etc. Die Sucht nach Vergnügungen ist der Hauptzug des rumänischen Charakters. „Der grobe Sinn kennt nur die groben Reize.“ Selbst in den Kreisen der besten Gesellschaft wird nicht immer der Schein der Anständigtheit gewahrt. Pöblich fällt die Maske und der ordinäre Kerl steht vor Dir — seine Kleidung allein unterscheidet ihn von einem simplen Hausknecht. Dasselbe gilt selbstredend auch von der „feinen Damenwelt.“ Daß sich dieser social verirrte Staat auch politische Blößen gibt, beweist die Taktlosigkeit der Regierung hinsichtlich. Die Aufhebung des Freisafens in Galag und Braila hat die genannten Städte fast zu Grunde gerichtet, was nicht ohne Rückwirkung auf ganz Rumänien bleibt. Die Presse bespricht die Verhältnisse Rußlands, Oesterreichs und Ungarns theils mit Geringschätzung, theils befehrend, drohend und gebieterisch, — wofür der Minister des Auswärtigen die Vertreter dieser Kaiserreiche in Bukarest oft um Verzeihung bitten muß.

Die Moldau und die Walachei kommen mir wie zwei Mäuse vor, die die Gedult der lauernden Katzen, Oesterreich und Rußland, auf die Probe stellen. Die Katzen harren einer günstigen Gelegenheit entgegen, um der Mäuse habhaft zu werden u. Letztere wissen, daß dieses momentan kaum denkbar sei.

Beide Nachbarstaaten, sowohl Rußland als Oesterreich, manifestiren im Stillen Annerionsgelüste. Rußland möchte die Walachei und Oesterreich die Moldau einverleiben. Beide genannten Kaiserstaaten agitiren indirekt, auf eine unscheinbare Weise. Der Unterschied ist, daß Oesterreich bescheiden und behutsam vorgeht und es bloß auf die Moldau abgesehen hat, während Rußland ganz Rumänien überhaupt den ganzen europäischen Orient verschlingen möchte. Ueber die russisch-panslavistische Propaganda wird Schreiber dieses in seinem nächsten Artikel Näheres darlegen.

Professor Dr. Zoffmann.
— Rotterdam, 15. März. Mord. Ueber den bereits kurz gemeldeten Mord berichtet man des Näheren. In vergangener Nacht, Morgens 1 Uhr, wurde im Hotel de Hollande ein Fremder, der mit einer Dame dort eingekehrt war, von dieser durch einen Revolvererschuß getödtet. Die Mörderin wollte sich gleichfalls erschließen; als der Revolver verlagte, stieß sie sich einen Dolch in die Brust. Der Getödtete ist der Legationssekretär und einstmalige Geschäftsträger der japanesischen Gesandtschaft, Sakurada. Die Dame die aus Brüssel sein soll, ist in Haft.

— Wien, 16. März. (Zum Ordensschwindel.) Der fanose Mirza Hassan, dessen diplomatische Thätigkeit die Aufmerksamkeit der Behörden in so unliebsamer Weise erweckt hat, daß er verhaftet werden mußte, dürfte, wie die W. Presse mittheilt, demnächst dem Gerichte eingeliefert werden. Heute bereits melden sich zahlreiche Personen, die entweder schon mit einer „Auszeichnung“ bedacht wurden, oder die wenigstens die Antwortschaft auf eine solche theuer bezahlt haben. Eine ganze Reihe von Kaufleuten ist in Mitleidenschaft gezogen, welche dem Mirza Hassan für den versprochenen Titel Hoflieferanten Waaren von ziemlich bedeutendem Werthe schicken mußten. Ein bekannter Juwelier bezahlte diese Hoffnung mit einer kostbaren Brillantgarantur, welche Mirza Hassan, als er in Verlegenheit kam, zu Geld zu machen sich beeilte. Mirza Hassan verkaufte auch viele Orden nach Deutschland. Zwischen Wien und Teheran spielt sich, wie der Frkf. Zig telegraphirt wird, ein lebhaftes diplomatische Korrespondenz zur Ertrugung der wirklich verlehren Orden ab, weil bezüglich der gefällten die vom Kaiser ertheilte Erlaubnis offiziell revozirt werden soll. Ein dritter Complice, ein österreichischer Baron, wird verfolgt; derselbe dürfte sich in Deutschland aufhalten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. März. Die Vörsensteuercommission beendigte heute die zweite Lesung. Das Gesetz soll am 1. October 1885 in Kraft treten. Bei der Schlussabstimmung wurde das ganze Gesetz mit 12 gegen 6 Stimmen angenommen. Dagegen stimmte neben den Freisinnigen und Nationalliberalen auch der Abg. Singer (Soc.), nachdem der Antrag, den Ertrag der Steuer zur Herabsetzung des Salzpreises zu verwenden, abgelehnt war. Von freisinniger Seite behielt man sich Anträge auf Verwendung des Ertrages vor. Der Abg. Kaiser (Soc.) stimmte für das Gesetz.

— Heute kam beim hiesigen Schurgerichte der Prozeß Dehltz zur Verhandlung. Die Geschworenen erklärten Dehltz für schuldig, drei Zweikämpfe mit tödtlichen Waffen geführt und Holzspieß bei einem derselben getödtet zu haben. Die Angeklagten Michaelis und Zedlig wurden für nichtschuldig, den Zweitkampf mit tödtlichen Waffen geführt zu haben, befunden. Der Staatsanwalt beantragte die Freisprechung der beiden Letzteren und gegen Dehltz eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren Festungshaft. Der Gerichtshof verurtheilte Dehltz zu 4 Jahren Festungshaft und lehnte den Antrag seines Verteidigers Munkel ab, ihn gegen 9000 M. Caution aus der Untersuchungshaft zu entlassen. Michaelis und Zedlig wurden freigesprochen.

Kaiserslautern, 18. März. In der Grube Campshauten bei Saarbrücken sind 217 Bergleute durch schlagende Wetter verunglückt. Bis jetzt sind nur 17 gerettet.

Gedenktage.

20. März. 43 v. Chr. Diodotus Naso geb. — 1814 Die Franzosen bei Arcis sur Aube von Schwarzenberg geschlagen.

Berlin, den 18. März.

Weizen per 1000 Kilo loco	niedriger. Gehündigt — Ctr. Rindung.
150—185 M. u. Dual. gelbe Viehscheide	bez., per diesen Monat — M., per April-Mai 166,25—168,5 bez., per Mai-Juni 162,5—165,5 bez., per Juni-Juli 171,5—171,25 bez., per Juli-August 174,5—174 bez., per August-September 176 bez., per September-October 178—177 bez.
Koggen per 1000 Kilo loco still. Termine matt.	Get. — Ctr. Rindungspreis — M. loco 140—147 M. nach Dual., Viehscheidequal. 144 mecklenburger, inländ. feiner 144—145, mittel 141—142, geringer 140 ab Bahn bez., russ. — ab Boden bez., poln. — ab Bahn bez., pr. bis diesen Monat — M., Durchschnittspreis — M., pr. März — bez., per April-Mai 146,75—146,5 bez., per Mai-Juni 148,25—147,75 bez., per Juni-Juli 149,25—148,75 M. bez., per Juli-August 150,25—150 bez., per August-September 151 bez., per September-October 152,25—151,75 bez.
Gerste per 1000 Kilo loco still. Große und kleine	125—185 M. nach Dual.
Hafer per 1000 Kilo loco fest. Termine niedriger.	Get. — Ctr. Rindungspreis — M. loco 142—165 M. nach Dual., Viehscheidequal. 143 M., pomerischer 152—156, feiner 156—160 ab Bahn bez., russischer 142—146 ab Bahn bez., mecklenburger, wärscher — ab Bahn bez., geringer — ab Bahn bez., schlechterer guter — do. feiner — ab Bahn bez., preuß. guter do. feiner — ab Bahn bez., per diesen Monat — M., per April-Mai 142—143,75 bez., per Mai-Juni 145,50—145 bez., per Juni-Juli 145,50—145 bez.
Getreide (Raffinirtes Standard weisse) per 100 Kilo	mit Faß in Pösten von 100 Ctr. Termine still. Get. — Ctr. Rindungspreis — M. loco — per diesen Monat 22,7 M., per April-Mai — per September-October 23,6 bez.
Spiritus per 100 Liter a 100 vSt. = 10,000 vSt.	Termine wenig verändert Get. — Liter. Rindungspreis — M., loco mit Faß — per diesen Monat u. per März-April 42,8 nom, per April-Mai 43,1—43 bez., per Mai-Juni 43,5—43,4 bez., per Juni-Juli 44,4—44,3 bez., per Juli-August 45,3—45,2 bez., per August-September 45,9—45,8 bez., per September-October — bez.

Stettin, 18. März.
Witterung: Leicht bewölkt. — Temperatur + 5° R., — Barometer 28° 5". — Wind: W.
Weizen unverändert, pr. 1000 Kilo loco gelber und weißer. 164—164 M., per April-Mai 166—165,25—165,5 M. bez., per Mai-Juni 168,5 M. Br. n. Gd., per Juni-Juli 171,5 M. Br. n. Gd., per Juli-August 174,5 M. bez., per September-October 178,5 M. bez., per October-November 180 M. bez.
Koggen wenig verändert, per 1000 Kilo loco inländ. 134—138 M. per April-Mai 143,5—143 M. bez., per Mai-Juni 145—144,5 M. bez., per Juni-Juli 146,5—146 M. bez., per Juli-August 147 M. Br. n. Gd., per September-October 149 M. bez.
Gerste still, per 1000 Kilo loco geringe 125—128 M., mittel — M., öftere 130—140 M. feine über Nothig bez.
Hafer still, per 1000 Kilo loco pomm. 133—143 M. bez.
Spiritus ruhig, per 10,000 Liter % loco ohne Faß 41,5 M. bez., per März 41,6 M. nom., per April-Mai 42,4 M. Br. u. Gd., per Mai-Juni 43 M. Br. u. Gd., per Juni-Juli 43,8 M. Br. u. Gd., per Juli-August 44,6 M. Br. u. Gd., per August-Septbr. 45,3 M. Br. u. Gd.

Danziger Börse.

Am 18. März.
Weizen loco matter, per Tonne von 2000 Pfd. 110—165 M. bez.
Auf Viehscheide 126 Pfd. per April-Mai 145 1/2 M. Br., 144 M. Gd., bez., per Mai-Juni 146 M. bez., per Juni-Juli 148 M. Br., 147 1/2 Gd., per Juli-August 151 M. Br., 150 M. Gd., per Sept.-Okt. 152 M. Br., 151 1/2 Gd.
Koggen loco fest, per Tonne von 2000 Pfd. großförmig per 120 Pfd. 134 M., tranf. 116—118 M., feinförmig per 120 Pfd. tranf. — M. bez.
Regulirungspreis pr. 120 Pfd. lieferbar inländ. 185 M. unterpoln. 117 M., tranf. 117 M.
Spiritus per 10000 % liter loco 41,25 M. bez., per pr. April-Mai — M. bez., per Juni-Juli — M.
Petroleum pr. 100 Pfd. loco ab Neufahrwasser m. s. verzollt 8,25 M. Original-Tara.

Berliner Fondsbörse vom 18. März.

St. Reichsanl.	104,30 Gd.	Bun. Rentenb.	102,50 Gd.	
Confolid. Anl.	104,20 Gd.	Preussische do.	102,50 Gd.	
do.	1853	104 10 Gd.	Pom. Hypothekensbank	
Staatsanl.	4% 102,00 Gd.	Afrika	49,50 Gd.	
do.	102,00 Gd.	Pom. Hypotheken-Fand-		
Staatsanl.	99,90 Gd.	briefe 5% 120	106,50 Gd.	
Pommersche Fand-		110	102,40 Gd.	
briefe 3 1/2 %	97,20 Gd.	100	99,70 Gd.	
do. 4 %	101,40 Gd.	do. 4 1/2 %	120	97,75 Gd.
do. 4 1/2 %	—	100	96,10 Gd.	
Westpreussische Mittel-		Stett. Nat.-Hyp.-Credit		
schaft 3 1/2 %	97,20 Gd.	Fandbr.	5% 100,50 Gd.	
do. 4 %	102,60 Gd.	do. 4 1/2 %	110	102,25 Gd.
do. 4 %	162,50 Gd.	do. 4 %	110	97,10 Gd.
do. 4 1/2 %	102,40 Gd.	Strag.-Befr. do.	103,25 Gd.	
do. Neuland-		Berlin-St.-B.-O.		
schaft 4 1/2 %	102,40 Gd.	2. u. 3. Ser.	103,00 Gd.	
do. 4 1/2 %	—			

Stolper Wetterbericht.

März	Luft-Temperatur				Wind-		
	Bormittags		Nachmittags			richtung:	
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr		10 Uhr
19	+3	+3	+3	+3	+8		SB. SW.

März	Normal-Barometerstand in mm.				
	Bormittags		Nachmittags		
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr
19	750	750 1/2	751	751	751 1/2

Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden:
Aufklärung

BERLINER NEUESTE-NACHRICHTEN
Unparteiische Zeitung
Billigste Berliner Zeitung

Täglich auch Montags. — Ausführliche politische Mittheilungen, objectiv, mit Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft, Gerichtshalle, locale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten. 6 (Gratis-) Beilagen: 1. Neueste Berliner Fliegende Blätter (Illustrirt). 2. Unterhaltungsblatt. 3. Die Hausfrau. 4. Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau. 5. Neueste Moden (Illustrirt und Schnittmuster). 6. Verlosungsblatt (betr. Obligationen, Prioritäten und Anleihenlose.)

Probenummern gratis u. franco

Verlag: Neudammstr. 11, Berlin

Kirchliche Anzeige.
 Schloßkirche.
 Schloßgemeinde.
 Freitag den 20. März Nachmittags
 5 Uhr: Passionsgottesdienst. Herr
 Schloßprediger Sahland.
 Gestern Morgen 4 Uhr wurde meine
 liebe Frau **Martha** geb. Heinsdorf
 von einem kräftigen Sohne schwer aber
 glücklich entbunden.
Broszat.
 Cöslin, den 15. März 1885.

Bekanntmachung.

Nach den Bestimmungen der Post-
 ordnung hat jeder Landbriefträger auf
 seinem Bestellscheine ein Annahmestempel
 mit sich zu führen, welches zur Ein-
 tragung der von ihm angenommenen
 Sendungen mit Wertangabe, Ein-
 schreibsendungen, Postanweisungen, ge-
 wöhnlichen Pacete, Nachnahmeseinbun-
 dungen und Zeitungsgeldbeträge dient.
 Will der Einkäufer bezw. der Ein-
 zahler die Eintragung selbst bewirken,
 so hat der Landbriefträger demselben
 das Buch zu diesem Behufe vorzulegen.
 Bei Eintragung des Gegenstandes
 Seltens des Landbriefträgers muß
 dem Absender auf Verlangen durch
 Vorlegung des Buches die Ueberzeu-
 gung von der stattgehabten Eintragung
 gewährt werden.
 Auf das Bestehen der vorgedachten
 Bestimmungen, welche ein wirksames
 Mittel zur Sicherstellung des Publi-
 kums darbieten, wird hierdurch beson-
 ders aufmerksam gemacht.

**Der Kaiserliche
 Ober-Postdirector.
 Bergemann.**

Krieger-Verein.

Zur Feier des Geburtstages
 Sr. Majestät des Kaisers und
 Königs findet
 am Sonnabend Abend 9 Uhr
**Zapfenstreich mit Musik
 und Fackelbeleuchtung**
 und
 am Sonntag Vormittag 10 Uhr
**Kirchgang und demnächst
 Parade**
 statt. Zu dem Zapfenstreich wollen
 die Kameraden um 8 1/2 Uhr, zum
 Kirchgang und Parade um 9 Uhr im
 Vereinslofale antreten.
 Um zahlreiches und pünktliches Er-
 scheinen wird dringend gebeten.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Zur
Generalversammlung
 der Orts-Kranken-Kasse der
 Schneider, Schneiderinnen, Flei-
 scher und Töpfer werden sämt-
 liche stimmberechtigte Mitglieder zu
 Donnerstag den 26. März Nachmit-
 tags 3 Uhr im Local des Kassensüb-
 rers Herrn **Paesell** hiermit ein-
 geladen
 Tagesordnung:
 Beschlußfassung über die Höhe des
 Gehalts des Rendanten.
Der Vorstand.

Mit Rücksicht auf eine bevorstehende
 Aenderung in der Verwaltung der
 Rettungshaus-Kasse fordern wir Alle
 — mit Ausschluß der Inhaber der
 von uns eingeführten Contobücher —
 welche noch Forderungen an die ge-
 nannte Kasse haben, auf, solche bis
 zum 24. März cr. beim Herrn Pre-
 diger **Friederich** einzurichten.
**Der Vorstand
 des Rettungshauses.**

Empfehle als ganz
 außergewöhnlich billig:
**Englische Tüll-
 Gardinen,** Fenster à 5, 6, 8,
 10 u. 12 M.
**Schöne Schweizer
 Tüll-
 Gardinen,**
 u. hochlegante
**Renaissance-
 Gardinen**
 das Fenster 10, 12, 15-25 M.
Doppel-Zwirn-Gardinen,
 das Fenster 3, 4-6 M.,
M. S. Bernau,
 Berlin,
 früher Marktgrafensteig jetzt
Jägerstr. 58
 an der Charlottenstr.-Ecke.
 Muster nach angeh. bald frei.

**Jedes Hühnerauge,
 Hornhaut und Warze** wird in kür-
 zester Zeit durch bloßes Ueberpinseln
 mit dem rühmlichst bekannten,
 allein echten **Nadlauer'schen**
 Hühneraugenmittel aus der
 Rothen Apotheke in Posen
 sicher und schmerzlos beseitigt.
 Carton mit Flasche und Pinsel 60 Pf.
**Depot in Stolp bei A. Lemme
 & Co.**

Neu! Neu! Neu!
Eröffnung
 des
Berliner Mode-Bazar
 von
S. Boek jr.,
 Markt 21, zur goldenen Kugel,
 am Sonntag den 22. März 1885.

Kein
 Primapparat (wie Augenbleks-Copist,
 Schnell-Copist, Hectog-
 graph etc.) ist der
Universal-Copir-Apparat
 (D. R.-P. No. 26172),
 welcher, unabhängig von Kälte u. Hitze,
 ganz aus Eisen gebaut, NUR auf Metall-
 platten tauglich, unvergänglich,
 Portierermäßigung geniesende Copi-
 plien von Schriften, Noten, Zeichnungen etc., sowie
 von Buchdruck, Litho's, Holzschitten etc.
 liefert und gleichzeitig das ganze Jahr als
 gewöhnliche Copirpresse dient. Preisliste etc.
 gratis und frei.
Otto Steiner, Dresden, Kaulbachstr.

S. D. Arthur
 Captain R. Totte.
 Von Stettin nach Stolpmünde
 den 22. März 1885.
 Stelp.
G. Rht. Meyer jr., Stolpmünde.
Rud. Christ. Gribel, Stettin.

1500-2000 Mark
 reell jährlich zu verdienen
 ohne besonderen Zeitaufwand,
 ohne Capital und Risiko für
 tüchtige und gut accreditirte Per-
 sonen aller Stände, welche in der
 besizenden Klasse verkehren. Offer-
 ten mit Angabe der gegenwärtigen
 Beschäftigung zur Weiter-
 bef. an **Haasenstein &
 Vogler, Ann. Exp. Hanno-
 ver sub. No. 630a.**

**Glacee-
 Handschuhe,**
 farbige 2 Knopf
 à 1 Mark
 sind wieder eingetroffen.
B. Wunderlich.

Original und höchst soherhaft!
**Wolf's Cravatten-
 Fontainen-Nadel**
 (genetl. geschützt.)
 Neueste eleganteste
 Muster, auch Verinsabzei-
 chen, Wappen etc. gefertigt.
 — Ohne Cravatte Mk. 2.50 —
 Mit seidener Cravatte Mk. 3.25.
 Auch für Damen als Broche.
 Ausser viel Spass erregend auf
 Ballen u. in Gesellschaft, dient
 diese Nadel zur Fierde, als Besraicheur
 und Blauschneeprenger etc. Gegen Ein-
 sendung d. Betrags direct vom Erfinder
Henry Wolf, Dresden, Wallstr. 5a.
 Beschreibung grat. Wiederverkauf Rabatt.

**Rothe-
 u. Weißflee,**
 beste Waare zu billigsten Preisen,
 empfiehlt
Justus Schweltzer.
Verloosung
 von
**Sing- und Zierbögen,
 Geflügel etc.**

des Verbandes der ornithologi-
 schen Vereine Pommerns und
 Mecklenburgs zu
Stettin am 13. April cr.
 Loosje à 1 Mk. sind zu
 F. W. Felge's Buchdruckerei.
**Mercur. chantus,
 geg. Diphtheritis.**
 Dieses, bei richtiger Anwendung
 von überraschender Wirkung begleitete,
 ebenso als Schutzmittel sehr anzuem-
 pfehlende, nur wenig Groelchen kostende
 Mittel, bin ich sehr gern bereit, Un-
 bemittelten unentgeltlich zu liefern.
 Die homöopath. Central-Apotheke von
G. Doerre,
 in Grenchen (Thüringen.)

Nur der Pain-Expeller mit
 „Anter“ ist echt und dasjenige
 Präparat, durch welches die be-
 kannten überraschenden Heilun-
 gen von Gicht und Rheumatismus
 erzielt wurden. Preis 1 M. Vorrätig in
 den meisten Apotheken. Haupt-Depot:
Dr. J. Aleemann, Nürnberg.

Unentgeltlich versch. Anweisung
 zur Rettung von
Erunknucht mit u. ohne Wissen vollst.
 z. beseitigen. **M. C. Falkenberg,**
 Berlin C., Rosenhalestr. 62.

Am Sonnabend den 21. März Nachmittags 3 Uhr findet ein
**Probearbeiten mit der patent. Unterilp'schen
 Kartoffel-Pflanzgruben-Maschine**
 auf gedüngtem und nicht gedüngtem Ader des Herrn Fabrikbesizers **Franz
 Alsleben,** dicht bei dessen Kohlmühle belegen, statt.
 Den Vertrieb qu. Maschine hat Herr **Leo Härms** hier.
**Das Directorium
 des landw. Vereins Stolp-Schlawa Rummelsburg.**

Anlagen von
 electrischer Be-
 leuchtung durch
 Bogen und Glüh-
 licht.
 Einrichtung von
 Steinkohlen und
 Delgas-Anstal-
 ten und diebezüg-
Müller & Oberg
 Ingenieure.
 Gerichtl. Sachverst. u. Taxatoren.
 Patent-Anwalte.
 Technisches Bureau.
 STETTIN.

Für die
Frühjahrsaison
 empfehle das Neueste in
**Seiden-,
 Filz- und
 Stoffhüten,**
 sowie
Mützen
 in großartiger Auswahl zu billigen
 Preisen.
J. Herbst,
 Mittelstr. 145.
 Direct aus der Fabrik.
 von unübertroffe-
Rasirmesser ne Schneidfähig-
 keit unter Garantie
 per Stück 3 Mark.
Revolver neu und sehr beliebt pro-
 birt p. St. M. 10.50.
 gegen Einwendung oder Nachnahme.
**Otto Kirberg, Messer u. Waffen-
 fabrik in Grätrath bei Solingen.**

**Anzeiger
 für Schlawe.**
Inserate
 für die „Stolper Post“ nimmt Herr
C. A. Jasch in Schlawe ent-
 gegen.
Pensionäre finden gute
 Aufnahme bei
P. Pastorff.
 Bilder jeder Art werden vorzüg-
 lich, fein und sauber eingerahmt und
 hatte ich eine reiche Auswahl der mo-
 dernsten Leisten dazu auf Lager.
**Otto Schönfeldt, Glasermstr.,
 Marienstraße 134.**

Gelesenste Zeitung Deutschlands.
70 Tausend Abonnenten!
Berliner Tageblatt
 nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustriertes Witzblatt „ULK“, beller.
 Sonntagsblatt „Deutsche Veschalle“, Mittheilungen über Landwirtschaft,
 Gartenbau und Hauswirthschaft“ i ebt „Industrieller Wegweiser“. Eine
 weitere Bereicherung des Inhalts hat das „S. T.“ erfahren, indem es jetzt auch
Montag m. d. feuille. Beilage „Der Zeitgeist“ erscheint. Diese Zeit-
 schrift enthält einen hervorragenden Theil der Aufsätze des „Deutschen Montags-Blatts“,
 das sich bekanntlich der Mitarbeiterschaft der bedeutendsten zeitgenössischen Schriftsteller
 erfreut. Das tägl. Feuilleton des „S. T.“ bringt die Romane und Novellen unserer
 ersten Autoren; im bevorstehenden Quartal erscheint in demselben ein sehr interessantes
 Werk, ein Launen Roman aus dem Pfälzer Wosgan, des beliebtesten Erzählers
August Becker unter dem Titel:
Die Nonneninsel.
 Außerdem erscheint von Ende Mai ab im „Zeitgeist“ die neueste Novelle von
Paul Heyse: „Himmliche u. irdische Liebe.“
 Bei allen Postanstalten für 5 Mark 25 Pf. Auf Wunsch
 d. Deutschen Reiches gratis u. franco. Probenummern
 Für das Vierteljahr April, Mai, Juni.
 Unter Berücksichtigung des überaus reichen und gebiengen Inhalts
die billigste Zeitung Deutschlands.

Neuheiten
 für die
Frühjahrs- u. Sommer-Saison
 empfiehlt
Gustav Suhle.

Stolper Arbeitsmarkt
 6malige (zweizeilige) Aufnahme
 50 Pf.)
 1 Stubenmädchen z. 1. April geht
 Frau Stämmler, Holzstr. 23.
 1 Lehrling sucht F. Kaulbach, Holz-
 meister.
 1 Lehrling z. Erlernung der Tischler-
 sucht C. Zumm, Höltenstr.
 1 tücht. Schmiedegeselle f. Beschäfti-
 b. P. Moll, Schmiedestr., Schlawa.
 1 Gärtnerlehrling f. Grumbloß
 p. 1. April cr. Knuth, Grumbloß-
 Segenthin Nr. Schlawa.
 1 gut empfohlenes Mädchen f. z.
 April Frau Dr. Jekner-Stolpmünde.
 1 Hausmädchen: Höltenstr. 348a.
 1 Draußenmädchen: v. Hegerstr.
 z. 1. April.

**Wohnungs-Anzeiger
 für Stolp.**
 (6malige (zweizeilige) Aufnahme
 50 Pf.)

Holzenthorstr. 57, Wohn., 1 u.
 Stub., z. 1. April zu verm.
 Langestr. 86, möbl. Zimmer an 1
 2 Herren sogl. od. 1 April z.
 Stolper Vorstadt 8, Schlawa, 1
 u. H. Wohn. z. 1. April zu verm.
 Friedrichstr. 50, 1 freundl. Wohn-
 2 St. u. Zub. m. Gartenbenutzung
 z. 1. April.
 Präsidentenstr. 8, part., 6 Zim-
 Zub., Gart.-Eintritt, a. W. Wier-
 u Rem. z. 1. April.
 Holzenthorstr. 40, 1 Laden n. Zub.
 mit a. ohne d. gr. Keller z. 1. April
 Am Neuenthor 47 1 kleine Unter-
 nung zum 1. April.
 Friedrichstr. 51, 1 Wohn. v. 3
 Zub., Vorgarten, z. 1. April.
 Schmiedestr. 64.
 Hospitalstr. 14, part., 1 möbl. Zim-
 zu verm. z. 1. April.

**Wasserstand der Stolp
 an der Präsidentenbrücke.**

19. März. Wasserstand Meter 0.96.
 In Stolpmünde:
 18 März. Wasserstand im Hafen 1.71 Meter
 bei mittlerem Wasserstand.

**Täglicher Kalender
 1885.**

Wochentag	1	2	3	4	5	6
Montag	1	2	3	4	5	6
Dienstag	7	8	9	10	11	12
Mittwoch	13	14	15	16	17	18
Donnerstag	19	20	21	22	23	24
Freitag	25	26	27	28	29	30
Sonntag	31					

März hat 31 Tage.
 1. März hat 31 Tage.
 2. März hat 30 Tage.
 3. März hat 31 Tage.
 4. März hat 30 Tage.
 5. März hat 31 Tage.
 6. März hat 30 Tage.
 7. März hat 31 Tage.
 8. März hat 30 Tage.
 9. März hat 31 Tage.
 10. März hat 30 Tage.
 11. März hat 31 Tage.
 12. März hat 30 Tage.
 13. März hat 31 Tage.
 14. März hat 30 Tage.
 15. März hat 31 Tage.
 16. März hat 30 Tage.
 17. März hat 31 Tage.
 18. März hat 30 Tage.
 19. März hat 31 Tage.
 20. März hat 30 Tage.
 21. März hat 31 Tage.
 22. März hat 30 Tage.
 23. März hat 31 Tage.
 24. März hat 30 Tage.
 25. März hat 31 Tage.
 26. März hat 30 Tage.
 27. März hat 31 Tage.
 28. März hat 30 Tage.
 29. März hat 31 Tage.
 30. März hat 30 Tage.
 31. März hat 31 Tage.

Stolper Marktpreise

vom 18. März 1885.

Ware	Preis
Weizen, gut	10 1/2
• mittel	10
• gering	9 1/2
Roggen, gut	13 1/2
• mittel	13
• gering	12 1/2
Gerste, gut	13
• mittel	12 1/2
• gering	12
Hafcr, gut	14
• mittel	13 1/2
• gering	13
Erbsen, gelbe z. Kochen	16
Speisebohnen, weiße	60
Linsen	60
Kartoffeln	2 60
Nichtstroh	3 80
Stammstroh	3 50
Heu	4
Rindfleisch v. d. Reule, 1 Rl	1
• Bauchfleisch	1 10
Schweinefleisch	1
Kalb- u. Hammelfleisch	60
Speck, geräuch.	1 80
Eibutter	1 60
Eier	60 Stück 2 10

Gold- und Papiergeld
 vom 17. März.
 Ducaten p. St. 20.48 B.
 Sovereignes 16.19 B.
 20-Frcs. Stücke 80.95 B.
 Franz. Bankn. 165.25 B.
 Oesterr. Bankn. 211.25 B.
 Russ. Note 100 R.

Zinsfuß der Reichsbank.
 Wechsel 5% für Romhahn G.
Stolpmünder Schiffliste.
 Eingang.
 15. März. Sara. Capt. Kramer, von
 Barth leer.
 16. März. S. D. Arthur, Capt. R.
 Totte, von Stettin mit Gütern.
 17. März. S. D. Stadt Stolp, Capt.
 W. Uecker, von Stettin mit Gütern.
 18. März. Drago, Capt. E. Carsten,
 von Kolberg leer.
 Ausgang.
 18. März. S. D. Stadt Stolp, Capt.
 W. Uecker, nach Ribau mit Gütern.
 — S. D. Arthur, Capt. R. Totte,
 nach Stettin mit Holz.
 Winrichtung: West — ziemlich lebhaft.
 (Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu Nr. 66 der „Stolper Post“.

Stadt. Kreis. Provinz.
Stolz, 19. März.

Todesfall. Am 17. ds. Mts. Morgens 3 Uhr wurde der Maurer August von dem Nachtwächter liegend angetroffen, wo- selbst derselbe noch mit Rosin gesprochen hat. Als kurze Zeit darauf der Rosin von seinen angehörigen nach Hause geholt werden sollte, war er bereits verstorben. — Am 16. d. Mts. lernten zu Pustamin im Gasthause zwei Hand- werksburschen, ein Schneidergeselle Woelky und der Schmiedegeselle Paul Thiemich, letzterer aus Berlin, ein, um dort zu übernachten. Als am andern Morgen der p. Woelky erwachte und den p. Thiemich auch wecken wollte, war der- selbe bereits verstorben. Jedenfalls ist ein Schlag- fluß die Todesursache gewesen.

Ernannt. Der Forst Assessor Schei- demantel ist zum Oberförster ernannt und dem- selben die durch Versetzung des Oberförsters Schmidt erledigte Oberförsterstelle Darß, mit dem Amtssitz zu Born im Regierungsbezirk Stralsund, übertragen worden.

Cherne Bande.

Nachdruck verboten

Roman von F. Walthers.

Fortsetzung.

„Bügel etwas kürzer, Hertha! So, so! Nun rechts, — kurzen Trapp. Galopp jetzt — links Galopp —“

In demselben Augenblicke stieß Sibylle ei- nene auf des Schreckens aus, und auch Juli- einen gewaltigen Sage, von der Reiterin heftig men, das die beiden Hölse miteinander verband, und war hinter der Mauer verschwunden. Auch Herr v. Raben war einen Augenblick etwas er- halbtautes Jamos nach dem anderen zu rufen.

Dana öffnete sich das Thor und Hertha lehnte im Schritt zurück.

„Zufrieden, Papa?“ fragte sie mit leuchtenden Augen.

„Gut, sehr gut. Du würdest einem Circus keine Schande machen,“ erwiderte Herr v. Raben zum Entsetzen Sibylles.

„Und bekomme ich die Nelly, Papa?“

„Ja, gewiß Du hast es redlich verdient.“

Mit einem Jubelruf glitt Hertha aus dem Sattel, umfaßte den Hals des Pferdes und

klopfte ihm schmeichelnd das glänzende Fell. Sie war in diesem Augenblicke so selig, daß sie sogar Julianne vergessen hatte. Stolz wie ein König bereit sogar von der Gehäften Lobspüche entgegenzunehmen, betrat sie die Terrasse und sagte herausfordernd zu Sibylle: „Siehst Du Tante, das kann vielleicht Deine Claire nicht so gut, wie ich.“

„Gott sei Dank, nein; diese Kunstfertigkeit geht ein wenig auf Kosten der Weiblichkeit, sollte ich meinen“, antwortete Sibylle. „Ich bin noch ganz erschrocken.“

Hertha warf den Kopf in den Nacken. „Ich sehe nicht ein, welchen Unterschied es macht, ob ich reite oder Klavier spiele.“

„Nun, darüber ließe sich streiten. Julianne, wessen Ansicht bist Du?“

Herr von Raben sah ein wenig betroffen drein. Er freute sich und war stolz darauf, daß seine Tochter gut ritt, daß ihr kein Graben zu breit, kein Zaun zu hoch war. Von einer anderen Seite hatte er es niemals be- trachtet und sein Gesicht trug den Ausdruck großer Spannung, als auch er sich zu Julianne wandte.

„Wenn sich Roderich einen Jockey erziehen wollte, hätte er es nicht besser machen können“, entgegnete sie lächelnd, „allein für eine junge Dame scheint es mir allerdings ein wenig zu wild und vor allen Dingen zu gewagt.“

„Also würden Sie einer jungen Dame höchstens gestatten, im Schritt zu reiten,“ fragte Hertha mit blitzenden Augen und kreuzte die Arme auf dem Rücken.

„Ich würde ihr sagen, daß Maßlosigkeit in allen Dingen nicht gut ist.“ Sie gab Herthas Blick ruhig zurück und nestelte ein wenig an den Spitzen ihres Ärmels.

„Ist das Ihr Ernst, Julie? Meinen Sie, auch darin könne sich eine gewisse Weiblich- keit offenbaren?“ fragte Raben etwas beun- ruhigt.

„Ich denke das allerdings; da Sie mich einmal fragen, Roderich, bin ich Ihnen die Wahrheit schuldig.“

„Sie mögen allerdings Recht haben“, mur- melte er, „Hertha wird nicht mehr solch tollkühne Wagnisse unternehmen; nicht, mein Mädels!“

„Es ist mir ganz gleichgültig, ob andere Leute darin eine Unweiblichkeit erblicken oder nicht“, rief diese zornsprühend. „Ich lasse mir nicht jedes Vergnügen verkümmern, sondern thue es gerade so, wie ich es die langen Jahre ge- wohnt war. Und Du Papa —“, setzte sie mit einem verächtlichen Aufwerfen der Lippen hinzu,

„Du könntest auch etwas Besseres thun, als Dir den Kopf heiß reden zu lassen. Wenn ich ein Jockey bin, was schadet es, das ist noch keine Schande, aber — —. Ach was, Papa, komm' und bezahle die Nelly.“

Sie hatte ihren Arm unter den seinigen geschoben und versuchte, ihn von der Rampe in die Halle hinein zu ziehen; aber Julianne hin- derte sie vorläufig noch daran.

„Das Pferd gefällt mir nicht recht, Rode- rich, trotz seiner Sanftmuth,“ sagte die Hofdame. „Haben Sie es genau angesehen? Es legt die Ohren in solch' eigenthümlicher Weise an den Kopf und der Ausdruck der Augen ist böse. Ich erinnere mich, daß Se. Hoh. Prinz Albert einmal ein Pferd kaufte, das dieselben Merk- male trug, obgleich es anfangs äußerst fromm that und nach kaum drei Tagen hatte es den Reitknecht zu Tode geschleift und seinen Wärter buchstäblich im Stalle zertreten. Der Prinz ließ es erschießen.“

„Was Sie sagen, Julie, dann möchte ich doch noch einmal vorher mit dem Händler Rück- sprache nehmen.“

Hornroth im Gesicht stampfte Hertha mit dem Fuß. „Das sollst Du nicht, Papa, Du hast mir Miß Nelly versprochen, ich will sie unter jeder Bedingung haben. Sie ging ganz prächtig; so leicht im Gebiß, es ist alles Ver- leumdung, ich muß es doch am Ende wissen!“

„Erlaube“, sagte Herr v. Raben, „Vor- sicht schadet nichts. Maß soll mir erst ein or- dentliches Examen bestehen.“ Damit ging er die Rampe hinab.

Hertha blieb, an ihrer Unterlippe nagend, finstern Trotz auf der Stirne, droben stehen. All' ihre Gefühle waren in Aufruhr. Sie wünschte sich Miß Nelly, aber trotzdem wäre sie wohl eher über eine Vereitelung ihres Wunsches hin- weggekommen, wenn dieselbe nicht gerade von Julianne ausgegangen wäre. Wenn ihr Vater das Pferd nicht kaufte, dann blieb diese aber- mals Siegerin ihr gegenüber. Trotz und Bitter- keit stritten sich heftig in ihr. Und als die Hof- dame neben sie trat und freundlich sagte: „Ich habe es wirklich nur gut mit Ihnen gemeint, Hertha“, da wandte sie sich, empört wie sie war, brüst gegen diese und erwiderte: „Wer hat Sie darum gebeten? Ich wahrhaftig nicht! Und es ist mir unbegreiflich, weshalb Sie sich in Sa- chen mischen, die Sie gar nichts angehen. Wenn Sie erst wieder fort sein werden, thue ich gerade dasjenige nach wie vor, was mir paßt und aus Pappas Herzen verdrängen Sie mich doch nicht.“

Das geben Sie ruhig auf, hat er doch nur mich allein in der Welt lieb und ich sehe auch keinen Grund, warum es anders sein sollte!“ Sie sprudelte das nur alles so hervor und ihre sprü- henden Augen lieferten den besten Kommentar zu ihren Worten. —

Während dessen kam Raben die Treppe hinauf.

„Ich danke Ihnen Julia, Sie haben mich diesmal durch Ihren Einwand vor einem dum- men Streiche bewahrt. Wir fahren gar nicht schlecht, wenn wir uns die feinen Beobachtungen der Frauen zu nutzen machen. Ich nahm Maß, den alten Sünder, ordentlich ins Gebet, und da beichtete er denn unter vielem Ach und O, daß Miß Nelly allerdings zuweilen kleine Rücken habe, mit einem Worte ein Satan sei. Damals seine Knochen zu Markte tragen, wer will, aber nicht Hertha.“

„Du hast das Pferd nicht gekauft, Papa?“ fragte diese und ihre dunklen Augen bohrten sich in sein Gesicht.

„Nein, mein Mädels, die Sache wäre denn doch zu riskant gewesen, Du sollst aber ein an- deres haben.“

„Ich mag keins,“ sagte sie und kämpfte boerisch mit der Lust, in Thränen auszubrechen. Dann ging sie dicht an Julianne vorüber, so daß sie sie fast streifte und flüsterte ihr grimmig zu: „Das verdanke ich Ihnen aber —“

Nun, das „Aber“ wurde nicht vollendet und die Hofdame wandte sich ruhig an Raben und sagte: „Hertha zürnt mir, daß ich die Ur- sache war, ihren Wunsch zu vereiteln. Es thut mir leid, aber ich folgte meinem Gewissen.“

„Sie wird sich schon beruhigen“, meinte Roderich gleichmüthig und bot der schönen Hof- dame den Arm, um sie ins Haus zu führen. — Hertha strich während dessen durch den Park. Sie versuchte sich klar zu machen, was wohl ih- ren Vater bewegen konnte, immer auf seiten die- ser blonden Hofdame zu stehen und viel mehr nach deren Behagen und Wünschen zu fragen als nach seiner Tochter, die, so schien es ihr, ihm völlig gleichgültig geworden war.

Sie erinnerte sich deutlich, daß sie vor we- nigen Tagen ihren Vater, den sie bisher als ihr ausschließliches Eigenthum betrachtet hatte, durch die Kieswege des Gartens gehen sah, ganz in Gedanken verloren und starr auf einen garten, langen, groven Glattehandschuh herabblin- dend, den er in der Rechten hielt und langsam durch die Finger der linken zog. Er war so vertieft in seine Beschäftigung, daß er Hertha nicht ein- mal bemerkte, die dicht an ihm vorüberging, und

auch von der Herde freischender Sperlinge nicht erweckt wurde, die einen Lärm vollführten, daß Tote davon aufwachen konnten. Was hatte er an dem Handschuh zu sehen gehabt? Seine Befizerin kannte sie nur zu wohl, und am liebsten hätte sie ihm schon damals das feine Stückchen Leder entrißsen, das seine Aufmerksamkeit so ungetheilt in Anspruch nahm.

Hertha blieb plötzlich stehen und presste die Hände auf die Brust. War es möglich, konnte eine andere dem Vater mehr sein als sie bisher gewesen?

Ahnungslos, welcher Sturm in dem Herzen seiner Tochter entfesselt war, kam Herr von Raben bei ihrem Nachhausegehen ihr in den Weg und sagte gutmüthig: „Nun, mein Mädchel, hast Du Miß Nelly verschmerzt? Das ist brav von Dir, denn zu Schaden kommen hätte ich Dich doch nicht lassen mögen, dazu bist Du mir zu lieb.“

„O, um die Nelly allein war es mir nicht Papa. Nur daß Du — daß Du — Deiner Freundin so breittwillig zu Gefallen warst, das hat mich gekränkt. Uebrigens ist es noch gar nicht so gewiß, ob sie recht hatte. Ich sage Dir, das Pferd war fromm, und einmal hat jedes Geschöpf wohl Mucken.“

„Dann soll die Bestie ihre Mucken bei anderen auslassen als bei meiner Tochter.“

„Ich hätte sie gern gehabt, Papa“ kam es fast schluchzend über Herthas Lippen.

„Na ja, das glaube ich wohl; aber Justanne hatte recht, zu wildes Reiten taugt für ein Mädchen nicht.“

„Zimmer sie und wieder sie!“ rief Hertha und stampfte abermals auf den Boden. „Papa, ich beschwöre Dich um Gotteswillen, thu mir nur das Eine nicht an, heirathe sie nicht! Ich beschwöre Dich, heirathe sie nicht!“

Sie stand heftig athmend die Hände gefaltet und sah ihrem Vater mit funkeln Augen in das Gesicht. Eine namenlose Angst schnürte ihr die Kehle zusammen.

„Welch eine Idee“, sagte Raben ärgerlich. Aber wäre es nicht so dunkel gewesen, Hertha hätte sehen müssen, wie sich seine gebräunte Wange tiefer färbte.

Ihm selbst wahr eigentlich ernstlich der Gedanke noch garnicht gekommen, obgleich er vielleicht schon lange schlummernd in seinem Herzen geruht. Die kleine leidenschaftliche Hand seiner Tochter hatte ihn wach gepocht und nun konnte er es nicht hindern, daß er ihn plötzlich völlig gefangen nahm.

Zehn Jahre war er ein einsamer Mann gewesen, nur das Bild der Todten vor Augen, die Erinnerung an sie in seinem Herzen. Aber mußte für ihn denn auch alles fernere Glück

erstorben sein, als sich die Augen seines Weibes damals geschlossen?

Hertha schlief längst in gesundem Schlafe die Kummernisse des vergangenen Tages aus, ihre Sorgen und ihr Jürnen verfolgten sie nicht in diesen köstlichen, erquickenden Schlaf hinein. Nur Roderich von Raben saß noch allein vor dem glimmenden Kaminfeuer und starrte in die Gluth.

(Fortsetzung folgt.)

Merlei.

— Bergen. (Walfischfang.) Südlich von Bratholm war während eines heftigen Sturmwindes eine Schaar Walfische, etwa 70 an der Zahl, in den Sund hereingekommen, und sofort hatten sich zahlreiche Boote aufgemacht, welche die Thiere bis in den äußersten Hafen hinein trieben, der dann mit starken Netzen abgesperrt wurde. Am anderen Tage ging ein Dampfschiff nach dem andern, mit neugierigen Städtern besetzt, hinaus. Das Wetter war herrlich, der Fjord lag im Sonnenschein, die Felder ringsum waren schneeweiß, der Himmel klar und blau. Die Passagiere waren an das Land gestiegen und sahen zu, wie die Tags vorher getödteten Walfische zerstückt wurden, am Strande sah man eine Reihe Skelette, ringsum logen Eingeweide, mächtige Stücke Speck und blutrothes Fleisch umher. Die Männer standen bis an die Knie im Wasser, ihre Hände und Geräthschaften waren von Blut geröthet. Frauen und Kinder halfen und amüsirten sich zwischendurch über die in Pelz gekleideten Städter. Die Zuschauer mehrten sich stündlich, bis 6 Dampfer Bord an Bord lagen. Der Strand wimmelte von Menschen, welche die todten Walfische am Ufer und die lebenden, die sich im Wasser tummelten, betrachteten. Es waren etwa zwölf bis vierzehn Stück, deren mächtige Finnen unablässig über dem Wasser erschienen, während ab und zu das eine oder andere der Thiere den Kopf über den Meeresspiegel hob, um einen Wasserstrahl emporzusenden. Die Walfische hielten sich als echte Gesellschaftsthiere zusammen; die größten waren 20 bis 22 Fuß lang, der kleinste war ein erst wenige Wochen altes Junges. Sie gehörten der Spezies *Orca gladiator* an. — Die Städter waren selbstverständlich hauptsächlich deshalb herangekommen, um einer Walfischjagd beizuwohnen. Da die Fischer einstweilen zu einer solchen keine Lust zu haben schienen, so sammelten die Zuschauer Geld für dieselben, und nun erwachte in den Booten Leben. Die Walfische wurden in das engere Bassin getrieben und um dieselben ein Kreis geschlossen, der zuletzt nicht größer war, als ein kleiner Teich. Nun kamen die Harpunierboote, und der blutige Kampf begann. Die Thiere bäumten sich im Wasser ge-

rade auf, oder wälzten sich mit kräftigem Schwunge unter die Boote, oder schlugen mit den Schwänzen, daß das Wasser schäumte, vermieden aber mit bewundernswerther Sicherheit, mit den Booten in Berührung zu kommen. Mit athemloser Spannung folgte Alles den Harpunieren. Sechs Boote waren in Aktion, und die Jagd wurde bald lebhaft. Mehrere Würfe verfehlten das Ziel; endlich glückte es, die Harpune fest, die Leine lief ein Stück ab, dann wurde sie festgehalten, und der Kahn flog über das Wasser, daß der Schaum am Kiel ausspritzte. Ein tosendes Geschrei erhob sich von allen Booten her. Nach einiger Zeit wurden die Leinen an Land übergeführt, und alle müßigen Hände griffen zu. Fünfzig Mann wenigstens zogen an jeder Leine, und doch waren sie nicht im Stande, den Fisch zu regieren. Die Walfische schwammen im Wasser hin und her, und wehe dem, der nicht rechtzeitig sich aus dem Strube gemacht hatte, wann sie nach seiner Seite kamen, denn er wurde umgerissen. Eine Wendung des Thieres, und eine ganze Reihe von Menschen wurde durch das Seil rasiert, nicht Einer von den fein gekleideten Herren blieb auf den Füßen. Natürlich erregten diese Scenen großartigen Jubel. Endlich wurde ein Walfisch an das Land gezogen, der Kopf fast vom Rumpf getrennt, und das Wasser färbte sich blutroth. Dann erst begann der Todeskampf. Das Riesenthier peitschte das Wasser mit dem Schwanz, so daß die blutige See wie in Dampf stand. Ein anderer großer Walfisch ergab sich aber nicht so leicht; es war ein imposanter Anblick, wie er das Wasser durchsuchte. Hunderte von Menschen mit sich über Stock und Stein schleppend; er taumelte sich mit milder Verzweiflung hin und her und, während er mit dem Tode kämpfte, bezeichnete ein dunkelrother Streifen seine Spur. Endlich glückte es doch, ihn in die Nähe des Landes zu bugsiren, und nun lag er matt und kraftlos am Kap, wo man ihm den Gnadenstoß gab. Man schnitt ihm eine Harpune aus, plötzlich aber sammelte er seine letzten Kräfte, kam in das tiefste Wasser und durchbrach das Netz, auf der anderen Seite verschwindend, nachdem er noch drei oder viermal an der Oberfläche erschienen war. Er wird wohl an anderer Stelle todt wieder zum Vorschein gekommen sein.

— Unzweifelhaft ist das „Berliner Tageblatt“ hinsichtlich der Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Gediegenheit seines Inhalts die interessanteste und anregendste Zeitung Deutschlands. In Folge dessen vermochte es sich einen festen Stamm von 70,000 Abonnenten

zu erwerben und sich gleichzeitig zu der besten und verbreitetsten Zeitung Deutschlands vorzuschwingen. Durch täglich zweimalige Erscheinung ist das „B. T.“ in der Nachrichten stets 12 Stunden früher jede nur einmal täglich erscheinende Zeitung bringen. Das „B. T.“ beobachtet nicht nur unabhängige, freisinnige politische und unterhält Special Correspondenten an den wichtigsten Plätzen, daher rascheste und zuverlässigste Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen sende Special-Telegramme. Das „B. T.“ bringt ausführliche Kammerberichte des Reichstages und Herrenhauses, sowie des Reichsraths. Umfassende Handelszeitung und Curse der Berliner Börse. Reichhaltige und wohlgeordnete Tagesneuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Theater, Musik und Literatur und Wissenschaft werden im „B. T.“ in ausgedehntem Maße außerdem erscheinen in demselben Roman- und Novellen der ersten Autoren. Im Feuilleton des nächsten Quartals erscheint ein sehr interessantes Werk, ein Bauernroman von August Becker unter dem Titel: „Die Heuse.“ Außerdem erscheint von Ende August ab im „Zeitgeist“ die neueste Novelle von Heise: „Himmliche und irdische Liebe.“ weitere Bereicherung des Inhalts des „B. T.“ erfahren, indem es jetzt auch monatlich mit der feuillet. Beilage „Der Zeitgeist“ erscheint. Diese Zeitschrift enthält einen sehr ragenden Theil der Aufsätze des „Montags-Blatt“, das sich bekanntlich der Arbeitererschaft der bedeutendsten zeitgenössischen Schriftsteller erfreut. Außerdem empfangen Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ werthvolle Separat-Beiblätter: das illustrierte Witzblatt „ULK“, das belletristische Sammelblatt „Deutsche Lesehalle“, die „Witzblätter“ über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“ nebst „Industriellen Wegweiser“ zu enorm billigen Preisen von nur 5 Mark 25 Pf. für das Vierteljahr. Man beliebe das Abonnement bei dem nächstgelegenen Postamt schriftlich anzumelden, damit die Zusendung vom 1. April ab pünktlich erfolge.

Verantwortlicher Redakteur: Max Feige in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.